Nr. 87. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 21. Februar 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3–4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat März auf die täglich einmal erscheinende Pommersche Zeitung mit 35 Pf., auf die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 67 Pf. Bestellungen nehmen alle Postämter an.

Die Redaktion.

Zur Verstärkung unserer Marine.

Die Nothwendigkeit, unsere Marine auf eine solche Stufe zu bringen, daß sie den Schutz der deutschen Interessen im Auslande wirksam besorgen kann, haben wir schon wiederholt dargelegt. Aus unserm Leserkreise geht uns dazu nachstehende Aeußerung zu:

Mein Beruf führte mich seit mehr als zehn Jahren durch Asien, Afrika und Amerika. Ich habe zu wiederholten Malen den Indischen, Atlantischen und Stillen Ozean befahren. Ich lernte die maritime Vertretung sämtlicher Großstaaten in nächster Nähe kennen und kam mit ihr in engste Berührung. Meine Stellung als früherer Artillerie-Offizier gab mir die nöthige Kenntniß, um mir ein sach- und fachgemäßes Urtheil zu bilden. Ich will hier nur auf die mir der Zeit nach zunächst liegenden Ereignisse eingehen, nämlich die am 6. September 1893 im Hafen von Rio de Janeiro ausgebrochene Revolution, die ich an Ort und Stelle von Anfang bis Ende verfolgen konnte. Präsident Floriano Peixoto hätte es damals nicht hindern können, wenn der Hafen von Rio, für die deutsche Schifffahrt und den deutschen Handel einer der bedeutendsten der Welt, durch Admiral Custodio de Mello blockirt worden wäre. Mit einer solchen wäre aber der ganze Handel und die Schifffahrt für 7 Monate (so lange dauerte die Revolution) lahmgelegt gewesen und ein ungeheurer Geldverlust, auch besonders für Deutschland, daraus erwachsen. Aber nicht nur materieller Gewinn, sondern auch das Leben von Tausenden in Rio ansässigen Europäern stand gegebenenfalls auf dem Spiel. Um all dies zu vermeiden, riefen die diplomatischen Vertreter aller Staaten um Hülfe nach Hause, und wie immer, war es zuerst England, das drei moderne gepanzerte Kreuzer schon wenige Tage nach Ausbruch der Revolution im Hafen liegen hatte. Ihm folgten Frankreich, Spanien, Italien u. s. w. und vor allem die Vereinigten Staaten von Amerika, alle durch große moderne Panzerschiffe vertreten. Wie stand es mit Deutschland? Zufällig befanden sich zwei unserer alten, nicht gepanzerten, langsamen Kreuzer, die „Arkona" und die „Alexandrine", die soeben vom Kap der guten Hoffnung bei mächtigen Stürmen, unter Gefahren und Beschädigungen aller Art, in Buenos-Ayres eingetroffen waren, in der Nähe. Aber selbst in diesem günstigen Falle dauerte es 12 Tage, bis sie in Rio eintrafen, und während dieser Zeit war der Schutz der deutschen Interessen und der deutschen Nationalehre den Engländern anvertraut. Ich war während der Revolution zum öftern auf unsern beiden Schiffen. Sie waren gut armirt, und es war eine Freude, die Ordnung und Zucht, die auf ihnen herrschte, zu bewundern, Offiziere und Mannschaften, wie es sich auf deutschen Schiffen von selbst versteht, jeden Augenblick bereit, ihr Leben für die Ehre ihrer Flagge einzusetzen. Glücklicherweise wurde dies nicht nothwendig, aber wenn die Verhältnisse sich anders gestaltet hätten, wenn ein kriegerisches Eingreifen nach der einen oder der anderen Seite nöthig gewesen wäre, was würde die Folge gewesen sein? Admiral Mello hatte drei moderne Panzerschiffe, mit schwerer Artillerie armirt, zu seiner Verfügung; außerdem eine große Anzahl ungepanzerter Schiffe und viele Torpedoboote. Trotz allen Muthes und aller Tüchtigkeit unserer Seeleute wäre es wahrscheinlich gelungen, in kurzer Zeit die beiden deutschen Kreuzer zu vernichten. Auf der andern Seite, wenn ein Kampf gegen die Regierungstruppen oder ein Eingreifen mit Landungstruppen zum Schutz der deutschen Einwohner Rios als nöthig sich herausgestellt hätte, so würden auch hier zu einer erfolgreichen Durchführung der Aufgabe die Mittel lange nicht ausgereicht haben. Wie nahe eine solche Möglichkeit war, zeigte der 22. Dezember 1893, wo von der Landseite, von Regierungstruppen auf eine in Fahrt befindliche Dampfpinasse der „Alexandrine" scharf geschossen und die deutsche Kriegsflagge durchlöchert wurde. Glücklicherweise wurde Niemand von der Bemannung getroffen. Diese Verletzung der Neutralität konnte von den schwerwiegendsten Folgen sein. Dank der Energie des Kommandanten der „Alexandrine", Kapitäns z. S. Schmidt, und des deutschen Geschäftsträgers, Grafen v. Luxburg, einerseits und dem Wunsche der brasilischen Regierung, mit den fremden Mächten keine Schwierigkeiten zu bekommen, anderseits, gelang es, in für unsere Flagge ehrenvollster Weise umgehend eine ausreichende Genugthuung zu erhalten. Schon am 26. Morgens sandte der Präsident Peixoto einen Adjutanten in voller Uniform auf das deutsche Konsulat, um sich bei dem dort anwesenden Kommandanten der „Alexandrine" entschuldigen zu lassen, und Mittags 12 Uhr legte sich die „Alexandrine" vor das Fort Sta. Cruz, auf dem die deutsche Flagge gehißt und mit 21 Schuß salutirt wurde. So war es dem Muth und der Energie der kaiserlichen Vertreter zu verdanken, daß Deutschlands Ehre unversehrt blieb, und der moralische Werth dieser Thatsache war um so größer, als alles dies sich angesichts der maritimen Vertretung sämtlicher Großmächte vollzog.

Ein anderer Fall: Von einem Revolutionsdampfer wurde bei Nacht ein mit der deutschen Flagge versehenes und mit Lebensmitteln beladenes Leichterschiff geraubt. Die Flagge wurde gewaltsam entfernt und die Waare an Bord des Revolutionsschiffes verbracht. Als der Kommandant der „Arcona", Kapitän z. S. Hofmeier, hiervon Meldung erhielt, begab er sich sofort persönlich an Bord des betreffenden Dampfers und forderte kategorisch, daß umgehend das Leichterschiff herausgegeben, die deutsche Flagge wieder gehißt und die gestohlene Waare wieder zurückerstattet werde, indem er andernfalls den Dampfer ohne weiteres in den Grund schießen werde. Seine Anordnungen wurden ohne Zögern befolgt und so ein beträchtlicher Schaden für den deutschen Handel vermieden. Die beiden hier erwähnten Offiziere haten mit der von ihnen erwarteten Schneidigkeit ihre Pflicht und alles ging gut. Was aber wäre die Folge gewesen, wenn ihrer Aufforderung nicht Gehör gegeben worden wäre? Der Verlust der beiden deutschen Kriegsschiffe und der darauf befindlichen Bemannung und politische Verwicklungen von unberechenbarer Tragweite.

Ich hoffe bestimmt, daß im ganzen deutschen Reiche kein Mensch zu finden ist, der einem solchen Verlauf gegenüber seinen Gleichmuth hätte bewahren können. Solchen Gefahren setzen wir aber unsere braven Seeleute aus, wenn wir sie mit solch unmodernen Kriegsfahrzeugen oder in zu geringer Anzahl nöthigen, über die Sicherheit der deutschen Interessen zu wachen. Wenn man das Glück hat, ein solch tüchtiges Seeoffizierkorps und so brave Seeleute sein eigen zu nennen, wie Deutschland, so hat man auch die moralische Verantwortung und Verpflichtung, diesen Leuten die Mittel in die Hand zu geben, ihre Pflichten in ausgiebigem Maße erfüllen zu können. Unsere Marine hat die Aufgabe, unsere Interessen im Ausland erfolgreich zu schützen und nicht die, sich einfach aufzuopfern. Wenn allenfalls eines unserer Schiffe in solcher Lage in Grund gebohrt wird, so bin ich überzeugt, daß die Bemannung mit dem letzten „Hurrah dem Kaiser" muthig in den Tod geht. Dies hat auch einen großen moralischen Werth, aber einen praktischen Nutzen hat es nicht, und das ist es, was ich unsern großen Verneinungs-Politikern nochmals gründlich ans Herz legen wollte. (K. Z.)

E. L. **Berlin**, 20. Februar.

Deutscher Reichstag.

42. Plenar-Sitzung vom 20. Februar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die dritte Berathung des Antrages Graf Hompesch und Genossen betreffend Aufhebung des Jesuiten-Gesetzes.

Abg. Graf Hompesch verzichtet auf eine nochmalige Empfehlung des Antrages, der binnen kurzer Zeit wiederholentlich erörtert worden sei. Seit der zweiten Berathung seines Antrages habe sich nichts zugetragen, was Grund zu neuen Erörterungen geben könne. Er beschränke sich daher auf die Bitte um Annahme seines Antrages auch am heutigen Tage.

Das Wort wird weiter nicht verlangt und die definitive Annahme des Antrages erfolgt mit großer Majorität.

Es folgt die zweite Berathung der von den Abgg. Pachnicke, ferner Ancker, sowie Auer beantragten Gesetzentwürfe betreffend die Volksvertretung in den Bundesstaaten.

Mecklenburgischer Bevollmächtigter von Oertzen tritt, auf der Tribüne in Folge der Unruhe im Hause schwer verständlich, der neulichen Ausführungen Richters und Pachnickes über die Zustände in Mecklenburg entgegen. Richter habe aus falschen Quellen geschöpft. Das Reich würde gesetzwidrig verfahren, wenn es seine Kompetenz erweitern wollte.

Abg. Richter: Das mag ja wohl mecklenburgische Erbweisheit sein. Aber sonst hat Niemand, nicht einmal Herr von Buchka bestritten, daß das Reich verfassungsmäßig berechtigt sei, seine Kompetenz zu erweitern. Daß es nothwendig ist, auch in Mecklenburg die feudale ständische Verfassung zu beseitigen, das haben bei früheren Gelegenheiten auch konservative und freikonservative Mitglieder des Reichstages zugegeben. Herr von Oertzen hat über diesen Antrag so spöttisch gesprochen, wie es am allerwenigsten dem Vertreter eines so in der Kultur zurückgebliebenen Kleinstaates geziemte. (Beifall und Heiterkeit.) Herr von Oertzen berief sich neulich auf Zustimmungen, die ihm wegen seiner ersten Rede zu Theil geworden seien. Was sind das für anonyme Zustimmungen? Den Werth derselben können wir doch erst beurtheilen, wenn wir die Absender kennen. Jedenfalls haben bei den letzten Reichstagswahlen nur 33 000 Mecklenburger konservativ, dagegen 67 000 in unserem Sinne gestimmt! Herr von Oertzen bemängelte auch meine Quellen. Nun, ich habe aus einem Buche geschöpft, welches mir in der Bibliothek als das beste über mecklenburgische Verhältnisse bezeichnet wurde, nämlich das dem Großherzog Friedrich Franz gewidmete Werk von Hirschfeld. Ich muß also bei meinen Angaben beharren. Redner wendet sich dann auch gegen die neulichen rühmenden Auslassungen der Abgeordneten Rettich und Nauck über die Zustände in Mecklenburg-Schwerin und Strelitz. Wenn in letzterem nicht so viele unehelichen Kinder geboren würden, wäre es längst ausgestorben. (Große Heiterkeit.) Mecklenburg-Strelitz hat sich von Anfang an nie viel aus dem Reiche gemacht. 1866 konnte es sein vereinbartes Kontingent nicht rechtzeitig stellen, weil die Mützenschirmen nicht fertig waren. (Große Heiterkeit.) Meine Reden haben schon einmal auf die Strelitzer Verhältnisse zum Reiche einen Einfluß gehabt. Früher war Strelitz auch im Besitze eines eigenen Heereskontigents. Für Festungen waren da 5 Thaler ausgeworfen. (Stürmische Heiterkeit.) Das hat sich erst geändert, als ich einmal die Sache hier zur Sprache brachte. Interessant ist es, daß sich neulich ein Vertreter des sächsischen Briefadels so sehr für die feudalen mecklenburgischen Verhältnisse ins Zeug legte, noch mehr als diejenigen, die die Ahnenprobe abzulegen im Stande sind. Herr v. Frege warf mir dabei auch vor, daß ich vom Fürsten Bismarck nichts weiter zu sagen wüßte, als daß er ein Förderer der Interessenvertretung sei. Nun, ich hatte doch neulich nicht die Aufgabe, die ganze Geschichte des Fürsten Bismarck zu erzählen. Meine Aufgabe war nur, zu schildern, welcher Einfluß auf den Parlamentarismus diese Bismarcksche Interessen-Vertretung ausgeübt hat. Und ich kann den Kaiser nur dafür danken, daß er 1890 dieser Interessen-Wirthschaft ein Ende gemacht hat. (Lebhafte Unruhe rechts und ebenso lebhafter Beifall links.)

Abg. von Buchka (konservativ): Für diese Art, wie Herr Richter die mecklenburgischen Verhältnisse herabgewürdigt hat, fehlt es mir an einem parlamentarischen Ausdruck. (Richter ruft: Daran und noch an Anderem fehlt es Ihnen auch sonst! Stürmische Heiterkeit.) Auf Herrn Richters Ausführungen will ich weiter nicht eingehen. Herr Frege hat seinen Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung lediglich aus Kourtoisie zurückgezogen. Die Kompetenz des Reiches bestreite ich nicht, aber die Nothwendigkeit des Antrages Pachnicke. Die mecklenburgischen Finanzverhältnisse insbesondere sind durchaus bewährte. Wenn Herr Richter von 67 000 Reichstagswählern spricht, die hinter diesen Anträgen ständen, so rechnet er die sozialdemokratischen Wähler mit ein; das ist aber nicht richtig, denn die Ziele der Sozialdemokratie gehen ganz wo anders hin, als auf eine konstitutionelle Verfassung.

Abg. Pachnicke tritt nochmals verschiedentlichen Einwänden gegen seinen Antrag entgegen. Der mecklenburgische Volksstamm wird nicht ruhen, ehe er sein Verlangen nach einer konstitutionellen Verfassung erfüllt sieht. Ein dortiger Bauer hat mir gesagt: ein einziger mecklenburgischer Adliger ist uns gefährlicher, als 100 Sozialdemokraten. Daß die Verfassungsfrage dort Boden gefaßt hat, beweisen die Volksversammlungen, so namentlich die Rostocker, bei der ein Enthusiasmus herrschte, wie er bei diesem ruhigen Volksstamm sonst nicht zu erwarten war. Sollte mein Antrag abgelehnt werden, so ist gar kein Zweifel möglich, daß im Lande dort eine Verfassungsbewegung in Fluß kommt. Ruhe vor diesem Verlangen bekommen die mecklenburgischen Ritter doch nicht!

Abg. Graf Bernstorff-Uelzen (Welfe) schließt sich den neulichen Ausführungen Lieber's an. Das Reich sei für diese Angelegenheit nicht kompetent. Um das Reich hierfür kompetent zu machen, würde es erst einer entsprechenden Aenderung der Reichsverfassung benöthigen. Redner vertheidigt weiterhin die mecklenburgische „Rechtspartei" gegen einige Bemerkungen von Buchka's. Wenn eine neuerliche, unwidersprochen gebliebene Behauptung wahr sei, daß hervorragende Mitglieder der Rechten öffentliche Gelder für Privatzwecke in Aussicht gestellt haben, und wenn es ferner wahr sei, daß Mitglieder der Rechten gesagt haben: „Verträge halten wir, wie es uns paßt", und wenn sie die 1866er Vorgänge nicht für einen Rechtsbruch halten, dann müsse man doch sagen: wer so denkt, strebt nur nach dem momentanen Erfolge und nicht nach dem wirklichen Erfolge, der allein die Quelle einer gesunden Politik ist! Die vorliegenden Angriffe bedeuteten jedenfalls einen unzulässigen Eingriff in die Rechte des mecklenburgischen Volkes.

Abg. Singer vertheidigt dem Vorredner gegenüber den Parlamentarismus und das Recht des Reiches, für Aenderung der Verfassungszustände in Mecklenburg zu sorgen. Er tritt ferner für den Antrag Auer, den weitestgehenden unter den vorliegenden Anträgen, ein und wendet sich dabei namentlich auch gegen Lieber, welcher neulich das Verlangen nach Frauen-Stimmrecht bekämpft hatte. Das Wort habe er aber hauptsächlich genommen, damit über den mecklenburgischen Streitigkeiten nicht sein (sozialdemokratischer) Antrag vergessen werde. Der Antrag Pachnicke leide an dem Fehler, daß er nicht sage, wie die Volksvertretungen zusammengesetzt sein müssen. Das vorzuschreiben sei aber eine Nothwendigkeit, und geschehe auch in dem Antrage Ancker nicht in ausreichendem Maße. Seine Freunde würden demgemäß zunächst für ihren eigenen Antrag und erst nach dessen Ablehnung für die Anträge Ancker und sodann Pachnicke stimmen.

Abg. Winterer (Elsässer) führt aus, seine Freunde seien mit dem Wahlmodus zum Landesausschuß in Elsaß-Lothringen nicht zufrieden und sie hätten sich deshalb ja auch behufs Abänderung dieses Wahlmodus an den Reichstag gewendet. Aber seine Freunde erkennen an, daß in den anderen Bundesstaaten die Verhältnisse anders liegen. Seine Freunde seien der Meinung, daß das Reich nicht berechtigt sei, in die inneren Verfassungsverhältnisse der Einzelstaaten einzugreifen und dieselben nach dieser Richtung hin zu bevormunden. Sie würden daher die vorliegenden Anträge ablehnen.

Mecklenburgischer Bevollmächtigter von Oertzen: Ich muß Verwahrung einlegen gegen die empörenden Bemerkungen des Abg. Richter, welche allem Anstandsgefühl Hohn sprechen.

(Auf der Linken des Hauses erschallen sofort hierauf stürmische Zwischenrufe „Zur Ordnung! Zur Ordnung"!, welche sich unablässig wiederholen, so daß einige weitere Worte, welche der mecklenburgische Bevollmächtigte noch hinzufügt, im Tumult verloren gehen.)

Präsident von Levetzow: Ich muß mein lebhaftes Bedauern darüber aussprechen, daß vom Bundesrathstische aus soeben Aeußerungen gefallen sind, die mit der Ordnung in diesem Hause nicht im Einklang zu bringen sind. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Lieber (Zentrum) bestreitet, sich gegen die Ausführungen Singers wendend, nochmals, daß das Reich im Sinne der vorliegenden Anträge kompetent sei.

Damit ist die Debatte beendet und es folgen eine Reihe persönlicher Bemerkungen.

Abg. v. Frege bemerkt dem Abg. Richter, er rechne es sich zur Ehre, unter dem Fürsten Bismarck hier im Hause gesessen zu haben. Er glaube auch, in allen bürgerlichen Häusern werde diese Auffassung Widerhall finden.

Abg. Richter: Ich habe von dem Fürsten Bismarck überhaupt nur in dem Zusammenhange mit den Angriffen gesprochen, welche hier gegen den Parlamentarismus gerichtet worden waren. Im Uebrigen ist es mir neu, daß Herr v. Frege hier unter dem Fürsten Bismarck gestanden haben soll. Ich habe den Reichskanzler nie als Vorgesetzten des Reichstages betrachtet.

Nunmehr wird erst der Antrag Auer, gegen die Sozialdemokraten, abgelehnt, ebenso der Antrag Ancker gegen Freisinnige und Sozialdemokraten.

Endlich wird auch der Antrag Pachnicke abgelehnt gegen Sozialdemokraten, Freisinnige, Antisemiten und die große Mehrheit der Nationalliberalen.

Es folgt die Berathung des Antrages Hitze und Genossen, die Regierungen um Erhebungen darüber zu ersuchen, welche Wirkungen die Beschränkung der Arbeitszeit der gewerblichen Arbeiterinnen in wirthschaftlicher, sanitärer, sittlicher Beziehung, ferner hinsichtlich der Arbeitsleistung, sowie auch betreffs der Arbeitszeit der Arbeiter u. s. w. gehabt habe. Ferner darüber, in wie weit auch für die Arbeiter eine Beschränkung der Arbeitszeit nothwendig erscheine, und inwieweit 5. die Beschäftigung verheiratheter Arbeiterinnen auf Gesundheit und Familienleben einwirke und inwieweit endlich in dieser Beziehung weitere Beschränkungen möglich und nothwendig seien.

Abg. Hitze führt aus, hinsichtlich der Beschränkung der Arbeitszeit der weiblichen Arbeiter lägen ja nun Erfahrungen vor, und diese solle man doch nun, falls man nicht zu manchesterlich sei, für Beurtheilung der Frage verwerthen, ob und inwieweit etwa eine Maximalarbeitszeit auch für die männlichen Arbeiter angebracht sei.

Staatssekretär v. Bötticher: Das Ziel des Antragstellers: ein geordnetes Familienleben der Arbeiter, verdient alle Unterstützung. Wir sind auch seinen Wünschen bereits entgegengekommen. Wir haben im Vorjahre bereits ein Rundschreiben an die Bezirksregierungen erlassen, in welchem Erhebungen über alle die Materien, die der Antrag Hitze enthält, angeordnet wurden. Der von uns vorgeschriebene Fragebogen erschöpft so ziemlich alle Desiderien des Antrages Hitze. Herr Hitze will freilich eine richtige Enquete, bei der sich Jeder soll melden können, der über den Gegenstand Erfahrungen gemacht habe. Aber ich denke, es genügt wohl einstweilen die partielle Enquete, wie wir sie bereits veranlaßt haben. Eine solche generelle Enquete, die sich über alle Gewerbezweige erstreckt, empfiehlt sich nicht. Es ist einstweilen genügend, wenn man, wie wir das gethan, diejenigen einzelnen Gewerbszweige herausgreift, bei denen sich besondere Mißstände notorisch herausgestellt haben.

Abg. Schall (kons.) spricht zu diesem Standpunkt des Staatssekretärs seine Zustimmung aus. Die Tendenz des Antrages Hitze billige er, lege aber demselben nicht allzu viel Werth bei. Enqueten hätten wir in den letzten Jahren reichlich gehabt, von dieser neuen verspreche er sich nichts. Nach der Erklärung des Staatssekretärs würden seine Freunde den Antrag ablehnen, während sie ihn ohne jene Erklärung allerdings wenigstens in einzelnen seiner Theile angenommen haben würden. Redner polemisirt sodann gegen die Sozialdemokraten und speziell gegen das von diesen geforderte Frauenstimmrecht.

Abg. Möller (nl.) warnt vor zu raschem Vorgehen, obwohl auch er und seine Freunde die Frauen nach Möglichkeit dem Familienleben erhalten sehen möchten. Eine weitere Beschränkung der Arbeitszeit sei aber nur lokal und bei gegebenen Verhältnissen möglich. Bei einer generellen Herabsetzung der Arbeitszeit würde unsere Konkurrenzfähigkeit gegenüber anderen Nationen Gefahr laufen. Er komme daher bezüglich des Antrages Hitze zu demselben Schluß, wie der Staatssekretär.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.
Tagesordnung: Tabaksteuer-Gesetz.
Schluß 5½ Uhr.

E. L. **Berlin**, 20. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

24. Plenar-Sitzung vom 20. Februar, 11 Uhr.

Die erste Lesung des „Stempelsteuer-Gesetzes" wird fortgesetzt.

Abg. Mies (Zentrum): Anerkennenswerth ist das in dem Gesetz zum Ausdruck gekommene Prinzip, die Wohlhabenden stärker zu belasten als die Minderbemittelten. Dagegen muß man im Uebrigen von der Vorlage sagen, das Geld wird genommen, wo man es findet, ohne große Rücksicht auf den, der es zahlt. Der Miethsstempel läuft auf eine recht erhebliche Belastung des Mittelstandes hinaus, die wir nicht zugeben möchten. Aehnliches gilt von dem Versicherungsstempel. Die wohlhabenderen Klassen sind zwar bei der Einkommensteuer auch stärker belastet worden, aber dafür haben sie auch größere politische Rechte erhalten. Ueber das finanzielle Ergebniß der Vorlage müssen wir jedenfalls ganz klar sehen. Die Kommissionsberathung wird hoffentlich der Vorlage eine Gestalt geben, die uns die Annahme der Vorlage möglich macht.

Regierungskommissar Geh. Rath Hummel vertheidigt gegenüber gestrigen Angriffen die Aufhebung der Unterscheidung von vertretbaren und marktgängigen Sachen bei der Verstempelung und ebenso bestreitet er die Auffassung, daß die Börsengeschäfte bei der Vorlage frei geblieben seien; die Börsenlieferungsgeschäfte unterliegen der Stempelsteuer, und daß diese umgangen wird, ist nicht zu fürchten, denn bei jedem Prozeß und jeder Erörterung vor einer Behörde würde die Defraudation zur Anzeige kommen und hohe Strafen nach sich ziehen. Die Bedeutung und den Ertrag der Miethssteuer scheint man weit zu überschätzen. Uebrigens ist die Regierung gern bereit, um Härten zu vermeiden, annehmbare Forderungen zu genehmigen.

Abg. Gamp (freik.): Dem Minister gebührt Dank dafür, daß er diese schwierige Materie in Angriff genommen hat. In Bezug auf das Beschwerdeverfahren würde man besser die Vorschriften des bürgerlichen Prozeßverfahrens auch hier verwenden. Die Normirung der Stempelsätze sollte man nicht pro Hundert, sondern pro Tausend vornehmen; Redner bemängelt dann einzelne Bestimmungen des Tarifs, namentlich den Stempel für Jagdscheine, der so eingerichtet werden müsse, daß er der Gemeinde zu Gute kommt. Die Richter'schen Aeußerungen über die Titelsteuer sind bezeichnend, wenn man sich die vaterländische Geschichte gegenwärtig hält. Moltke, Roon und Bismarck waren durch solche Auszeichnungen geehrt. (Bravo rechts.) Die Vorwürfe gegen die Miethssteuer sind nur zum geringen Theil begründet, meist aber übertrieben. Ich kann nicht einsehen, warum für Zessionen nicht der gleiche Stempel gezahlt werden soll, wie für andere Formen der Eigenthums-Uebertragung. Schon Fürst Bismarck betonte, daß unsere Landwirthe viel schriftliche Verträge schließen müssen; für sie würde der Vertragsstempel eine große Last sein; es wird eine Freilassung dieser Verträge erwogen werden müssen. Die Ueberlassung einzelner Stempelsteuern an das Reich war ein Fehler; Stempelsteuern gehören den Einzelstaaten. Nach den Aeußerungen des Ministers ist ja zu hoffen, daß wir von dem Lombard-Stempel befreit bleiben werden. Die Besteuerung der Erb-Regresse ist unzweckmäßig; besteuere man doch die Erbschaften höher, aber dieser Urkundenstempel wird neue Umgehungen zur Folge haben. Die gleichmäßige Besteuerung der Aktiengesellschaften und der offenen Handelsgesellschaften ist völlig gerechtfertigt, denn heute wandeln sich zahlreiche Aktiengesellschaften in Genossenschaften um, nicht aus wirthschaftlichen Gründen, sondern um Steuern zu sparen. Der Immobilienstempel drückt die verschuldeten ländlichen Besitzer schwer. (Abg. Träger bemerkt: Den Stempel zahlt doch der Käufer!) Das ist nicht richtig und nur eine Formalität, nur beim städtischen Grundbesitz trägt der Käufer den Stempel, beim ländlichen wird er dem Verkäufer auf den Kaufpreis angerechnet. Der Baustellen-Spekulation sollte man energisch entgegentreten und namentlich sollte der Mehrwerth der Baustellen mit einem hohen Prozentsatz besteuert werden. Wenn Herr Richter wieder den Luciusschen Fideikommißstempel hier erörtert, sollte er doch auch erwähnen, daß der Stadt Berlin der Kaufstempel für die Rieselgüter erlassen worden ist. (Zuruf links: Das war doch keine persönliche Zuwendung!)

Minister Dr. Miquel: Ich habe die gestern von dem Abg. Richter gewünschten Erhebungen nicht nöthig zu haben geglaubt, denn ich weiß, daß der Rath eines tüchtigen Fachmannes mehr werth ist, als das Gutachten interessirter Körperschaften. Wie käme ich dazu, die Brauereibesitzer heranzuziehen zur Berathung einer Biersteuer? (Sehr richtig!) Herr Richter thut mir zuviel Ehre an, wenn er mir die Erfindung der Titelsteuer zuschreibt; die bestand bereits und wurde nur, Dank der Freigebigkeit der Krone, zur Staatskasse vereinnahmt, während in anderen Staaten die Einnahme für die Krone gemacht wird. Der Stempel ist auch für einzelne Fälle ziemlich hoch, was nur dadurch gemildert wird, daß dem Könige das Recht zusteht, diesen Stempel zu erlassen, ein Recht, das stets bestanden hat und das zu bezweifeln sich kein Ministerium bereit finden wird. (Bravo rechts.) Herr Gamp übersieht bei seinen Wünschen nach Stempelbefreiungen, daß ein Finanzausfall vermieden werden muß. Richter hat gestern sehr übertrieben, als er von einer Miethssteuer sprach, die ungerechter sei, als die frühere Berliner Steuer; diese brachte 14 Millionen, die neuen Miethsstempel würden für den ganzen Staat kaum 1 Million einbringen. Die Schätzung der Mehreinnahme vollzog sich ähnlich wie die Bezifferung der arbeitslos werdenden Arbeiter bei der Tabakfabrikatsteuer, diese steigerten sich von 5 bis 50000, die Mehreinnahmen werden bereits von 5 bis 15 und 18 Millionen geschätzt. Was wäre eine Mehreinnahme von einigen Millionen denn so schlimm? Es werden damit doch neue Ausgaben gedeckt, welche durch schwer drückende andere Steuern aufgebracht werden müssen. (Beifall rechts.)

Abg. Reichardt (ntl.) spricht sich generell gegen die Vorlage aus; durch Stempel läßt sich der Bauschwindel und Baustellenwucher nicht bekämpfen. Der Stempel für Handelsgesellschaften ist zu hoch und bedingt ein unerträgliches Eindringen des Fiskus in die privaten Verhältnisse. Auf der vorliegenden Grundlage und wegen der Höhe der Sätze ist die Vorlage für mich unannehmbar.

Abg. v. Dallwitz (kons.) erklärt sich im Wesentlichen für den Gesetzentwurf, dessen Grundgedanken Anerkennung verdiene; leider werde die Freude getrübt durch eine Reihe schwer belästigender Bestimmungen.

Abg. Dasbach (Ztr.): Wenn die Vorlage Gesetz wird, so dürfte es kaum noch eine stempelfreie Korrespondenz geben; es wird eine Bestimmung aufgenommen werden müssen, daß eine Korrespondenz nur dann stempelpflichtig ist, wenn sie die Bestätigung eines mündlichen Abkommens darstellt. Redner bekämpft den hohen Stempel für Handelsgesellschaften, namentlich wenn sie gemeinnützige und wohlthätige Zwecke verfolgen, ebenso den Miethsstempel.

Abg. v. Eynern (ntl.): Die Vorlage bringt erhebliche Belastungen auf Handel und Verkehr, aber sehr wenige Erleichterungen. Bleibt das Gesetz so, so schätze ich den Ueberschuß auf mindestens 24 Millionen. Die hohen Steuern auf Titelauszeichnungen nehmen diesen ihren Werth, denn man wird sagen, sie seien verkauft. Als Kaiser Friedrich Orden an Freunde des Abg. Richter verlieh, hat man nichts davon gehört, daß sie abgelehnt wurden; in den Gesichtern der Herren spielte der Ausdruck, daß die Ordensverleihung diesmal den Rechten getroffen. (Ruf des Abg. Parisius: Nennen Sie doch Namen!) Bedeutsamer als die Höhe des Stempels ist das Eindringen in Privatverhältnisse. Wegen der schweren Schädigung des Handels hätte man wohl die Handelskammern befragen sollen. Die Art und Weise, wie man die Vorlage fertiggestellt hat, wird Unzufriedenheit in weiten Kreisen erzeugen. Gegen hohe Mehreinnahmen muß man ebenfalls Front machen, denn es scheint ja doch, als ob der Reichstag seiner finanziellen Pflicht sich bewußt werden wird.

Minister Dr. Miquel: In Frankreich und Italien ist der Verkehr mit ganz anderen Summen belastet. Wie Herr von Eynern seine 24 Millionen ausrechnet, ist nicht klar. Man klagt über Eindringen in Privatverhältnisse, aber Alles, was die Vorlage enthält, ist geltendes Recht, ja das Gesetz von 1822 geht sogar noch weiter. Korrespondenzen sind heute schon stempelpflichtig, sobald sie als Beweise für ein Rechtsgeschäft dienen. Handelsgesellschaften begünstige ich gern, aber Steuer-Exemptionen kann ich ihnen nicht bewilligen; sie genießen ohnehin viele Vortheile aus der Steuer-Reform.

Abg. Humann (Ztr.) führt aus, daß die Vorlage den Mittelstand und die Landwirthschaft schwer belasten würde; er bittet dringend, die Vorlage abzulehnen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. von Eynern gegen den Minister v. Miquel wird die Debatte geschlossen.

Die Vorlage wird an eine 21er-Kommission verwiesen.

Sodann vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.
Tagesordnung: Etatsberathung (Ministerium des Innern).
Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

○ **Berlin**, 20. Februar. Der Kaiser hat aus Anlaß des Ablebens des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich einen Armeebefehl erlassen, in welchem er der militärischen Tugenden des Verstorbenen, der ein treuer Pfleger der Waffenbrüderschaft zwischen der österreichischen und deutschen Armee gewesen sei, gedenkt. Der Kaiser bestimmt, daß sämtliche Offiziere der Armee drei Tage, die Offiziere des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm I. (2. ostpreußisches) Nr. 3, dessen Chef der Erzherzog war, acht Tage Trauer anlegen. Außerdem hat eine Abordnung dieses Regiments an den Beisetzungsfeierlichkeiten Theil zu nehmen.

Die Reichstagskommission für die Umsturzvorlage setzte heute die Berathung des § 126 fort. Die von der Regierung beantragte Anfügung eines neuen Absatzes zu diesem Paragraphen des Strafgesetzbuchs, wonach derjenige, welcher in der Absicht handelt, auf den gewaltsamen Umsturz der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken oder darauf gerichtete Bestrebungen zu fördern, mit Zuchthausstrafe bis zu fünf Jahren bestraft wird,

wurde abgelehnt und nur Absatz 1 in der Regierungsfassung angenommen.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde heute die Berathung des Marine-Etats fortgesetzt. Staatssekretär Hollmann begründete die beantragte Vermehrung des Schiffspersonals. Die Kriegsfertigkeit müsse gesichert und die Mannschaften auf ihrer Höhe erhalten bleiben. Abg. Richter ist durch diese Ausführungen nicht befriedigt, wünscht, daß die „Hohenzollern" nur für die Zeit ihrer Verwendung in Dienst gestellt werde und wünscht Auskunft darüber, wie viele Mannschaften nach Potsdam kommandirt worden seien. Staatssekretär Hollmann erklärt, daß die „Hohenzollern" stets zur Verfügung des Kaisers gehalten werden müsse. Die Abkommandirungen nach Potsdam seien bei früheren Etatsdebatten bereits genügend erörtert; es handle sich übrigens nur um 12—18 Mann. Der Titel „Seeoffiziere" wird gegen die Stimmen der freisinnigen Volkspartei und der Sozialisten bewilligt. Auch die übrigen Titel des Kapitels „Geldverpflegung der Marinetheile" werden genehmigt. Für die Indienststellung der Flotte beantragt Referent Dr. Lieber 1 000 000 Mark abzusetzen. Staatssekretär Hollmann bittet um Bewilligung des ganzen Betrages. Auch Staatssekretär von Marschall erklärt, daß sich eine Ersparniß im auswärtigen Dienst nicht ermöglichen lassen. In Folge der chinesisch-japanischen Verwickelungen und mit Rücksicht auf die überseeischen Interessen würden sich die Ausgaben künftig noch vermehren.

— Heute Vormittag hörte Se. Majestät die Vorträge des Chefs des Geheimen Zivil-Kabinets, Wirkl. Geheimen Raths Dr. von Lucanus und des Chefs des Marine-Kabinets, Admirals à la suite und Kontre-Admirals Freiherrn von Senden-Bibran. Um 1 Uhr empfing Seine Majestät den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp behufs Abstattung seines Dankes für die ihm verliehene Ordensauszeichnung in Privataudienz. Zur Frühstückstafel waren heute geladen: Ihre Königl. Hoh. Prinz und Prinzessin Heinrich, sowie der Großherzog von Sachsen-Weimar, Ihre Durchl. Fürst und Fürstin Anton Radziwill, Prinzessin Dorothea Radziwill und Fürst und Fürstin Matthias Radziwill, ferner: Gräfin Bassewitz und Graf Oppersdorf. Abends wird Se. Majestät einige Herren zu einem Herren-Abend bei sich sehen.

— Das Staatsministerium trat heute Nachmittag 2 Uhr im Wohlfahrtsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

— Dr. Böckels Verhalten hat, wie man schreibt, seinen Wählern im Wahlkreise Marburg Veranlassung gegeben, ihn aufzufordern, binnen 14 Tagen über seine Handlungsweise bezüglich öffentlich Rechenschaft abzulegen, widrigenfalls an ihn die Aufforderung ergehen wird, sein Mandat als Reichstagsabgeordneter des hiesigen Wahlkreises niederzulegen.

Stuttgart, 20. Februar. Der Landtag ist heute mit einer Thronrede des Königs eröffnet worden, in welcher ein Defizit in Folge der erhöhten [illegible] und eine gründliche Steuerreform mit progressiver Einkommensteuer angekündigt wird; ferner werden angekündigt: Besteuerung der Wanderlager, Neuordnung der Gemeindesteuern, Vorlagen betreffend den Bahnbau Lauffen-Güglingen und Schussenried-Buchau, Gesetz betreffend die [illegible] des Wahlkonvents(?), periodische Wahl der Ortsvorsteher größerer Städte durch bürgerliche Kollegien, Hebung und Förderung der Viehzucht und Pferdezucht und Erleichterung der [illegible]ung.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Februar. Kaiser Franz Josef ist gestern Abend 11 Uhr hier eingetroffen.

Pest, 20. Februar. Angesichts der Nothlage der landwirthschaftlichen Arbeiter im Alföld hat der Kultusminister den Domänen-Direktor der großen Güter des Religionsfonds im Alföelder Bezirk angewiesen, nach Ablauf der Pachtdauer der Güter etwa 1000 Joch Feld unter entgegenkommenden Bedingungen an Arbeiter zu vertheilen, auch Vorschläge für eine Milderung des Elends unter den Arbeitern zu machen. Auf diese Weise hofft man der Verbreitung des agrarischen Sozialismus wirksam entgegenzutreten.

Italien.

Turin, 20. Februar. Giolitti ist in der vergangenen Nacht hier eingetroffen.

Großbritannien und Irland.

London, 20. Februar. Unterhaus. Chamberlain erklärte, nicht die Opposition, sondern die Regierung müsse Mittel vorschlagen, um dem wachsenden Absatz der in deutschen Gefängniß-Manufakturen entgegenzutreten. In den deutschen Gefängnissen würden gegenwärtig 20 verschiedene Artikel angefertigt, welche nach England eingeführt würden. Die Einsetzung eines Ausschusses genüge nicht; die Regierung müsse sofort Schritte thun. Der Antrag Howard Vincent's, welcher in einer Resolution der Forderung sofortiger derartiger Schritte Ausdruck gibt, wurde ohne Abstimmung angenommen.

London, 19. Februar. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Rio de Janeiro vom 18. d. M. gemeldet: Man betrachtet hier die innere Anleihe von 100 000 Contos Reis, welche für die Einlösung eines Theils des Papiergeldes bestimmt ist, für abgeschlossen. Wie versichert wird, würden sich bedeutende europäische Bankhäuser an der Operation betheiligen.

London, 20. Februar. Der „Times" wird aus Montevideo von gestern gemeldet, daß nach einer Mittheilung von der brasilianischen Grenze die Aufständischen sich unter da Gama bei Rio Grande konzentriren.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Februar. Das höchste Gericht erkannte heute der Baronin Luise Plessen, Tochter des Grafen Wolff Scheel-Plessen, das Erbrecht an dem dänischen Theil des Scheel-Plessen'schen Fideikommisses, dessen holsteinischen Theil sie nach einem deutschen Urtheilsspruche besitzt, zu. Die Zwischeninstanz hatte, in Uebereinstimmung mit der Auffassung des dänischen Justizministeriums, dem Gatten der Baronin Luise Plessen, früheren preußischen Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein, Baron Karl Plessen, das Erbrecht zuerkannt. Die Baronin behält in dem Urtheil ihren dänischen Adel.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 19. Februar. Der König hatte heute Nachmittag eine Konferenz mit dem Führer der Linken, ehemaligen Staatsminister Steen. Wie sicher verlautet, hält der König an seinem früheren Standpunkte in der Streitfrage fest, nämlich Verhandlung und Beschlußfassung des gemeinsamen schwedisch-norwegischen Staatsraths über die Hauptfrage, ob Norwegen ein eigenes Konsulatswesen und einen eigenen Minister des Auswärtigen haben solle. Ohne Zugeständnisse in diesem Punkte von Seiten der Linken sei ein Erfolg nicht denkbar.

Christiania, 20. Februar. Die Zeitung „Verdens Gang" theilt mit, Steen habe nach Kenntnißnahme des Standpunktes des Königs erklärt, dieser Standpunkt basire klar und bestimmt auf der schwedischen Auffassung der Unionsfrage und verwerfe Alles, was Norwegen als sein unbedingtes Recht festgehalten habe und festhalten müsse. Es sei seine feste Hoffnung, daß dieser Standpunkt jedenfalls bewirken werde, daß alle Norweger sich einmüthig um die Sache des Vaterlandes sammeln werden.

Rumänien.

Bukarest, 20. Februar. Der Senat beschloß die Gesetzesvorlage betreffend den Bergbau in Berathung zu ziehen, nachdem die Minister Carp und Lahovary mit Erfolg dafür eingetreten waren. Der Erstere betonte, indem er sich gegen die Angriffe auf die Ausländer wandte, ein junges Volk, dessen Kultur noch nicht gefestigt sei, bedürfe der Ausländer. Der Minister führte zahlreiche bedeutende Arbeiten auf dem Gebiete des Bergbaues an, welche nur mit Hülfe von Ausländern ausgeführt wurden. (Lebhafter Beifall.) Der Minister des Auswärtigen Lahovary betonte die Nothwendigkeit einer Berggesetzgebung auf universeller Grundlage und erklärte, es werde das Verdienst der Konservativen sein, durch Erlassung eines Berggesetzes die Wünsche der Verfassung realisirt zu haben. (Lebhafter Beifall.) — In Folge heftiger Schneefälle sind mehrere Eisenbahnlinien, darunter diejenigen an der Moldau unterbrochen.

Amerika.

Washington, 19. Februar. Der Schatzsekretär hat an den Senat ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, der Schatz müßte dauernd ermächtigt werden, Obligationen mit kurzem Fälligkeitstermin auszugeben, um den Ausfall der ordentlichen Einnahmen zu decken. Man glaubt nicht, daß diese Maßnahme jetzt nöthig ist, da die Einnahmen des nächsten Jahres wahrscheinlich die Ausgaben übersteigen werden.

Washington, 20. Februar. Die oppositionellen Parteien des Senats beschlossen heute ein Votum über die Resolution Walcott zuzulassen, welche erklärt, der Senat sei der Ansicht, daß das Wohlbefinden der Vereinigten Staaten ein Gesetz über die freie Silberprägung im Verhältniß von 16 zu 1 verlange; aber angesichts der Wichtigkeit der dem Kongresse gegenwärtig vorliegenden Ausgabenentwürfe sei der Senat der Meinung, daß ein derartiges Gesetz während der gegenwärtigen Session nicht berathen werden dürfe. Entsprechend diesem Beschlusse wird der Antrag Jones auf unbeschränkte freie Silberprägung zurückgezogen.

Philadelphia, 20. Februar. Zum Mayor von Philadelphia wurde heute der Republikaner Warwick mit 55 000 Stimmen gewählt, trotzdem der erbitterte Zwist unter den republikanischen Parteigruppen die Stimmenzahl der Republikaner vermindert hatte. Von republikanischer Seite wird der Wahl insofern ein weitergehendes Interesse beigemessen, als sie den Umsturz des bisherigen „Boß-Regimes" bedeute.

Newyork, 19. Februar. Das Finanz-Syndikat hat heute die neuen vierprozentigen Bonds auf den Markt gebracht und durch Zirkular angekündigt, daß der Emissionspreis für die für Amerika vorbehaltene Hälfte der Anleihe auf 112¼ Prozent festgesetzt sei; davon seien 12½ Prozent im Augenblicke der Vertheilung einzuzahlen.

Vom ostasiatischen Kriegsschauplatz.

Die Freilassung der chinesischen Land- und Seetruppen in der Kapitulation von Wei-Hai-Wei entspricht den Grundsätzen, denen die Japaner während des ganzen Krieges gefolgt sind. Sie ließen dem geschlagenen Gegner eine Lücke zum Entschlüpfen, um nicht mit Gefangenen belastet zu sein, die doch für die Staatsmänner des himmlischen Reiches zweifellos ohne jeden Werth waren. Und daß ein besiegter und versprengter Heertheil überhaupt sich noch einmal zu energischem Widerstand zusammenschließen könnte, haben die Japaner auf Grund ihrer Erfahrungen wohl für höchst unwahrscheinlich gehalten. Auf den ersten Blick mag es sonderbar klingen, daß auch die ausländischen Offiziere in chinesischen Diensten freigelassen wurden, man darf aber nicht vergessen, daß zu einem guten Rath auch der Wille und die Fähigkeit gehört, ihn auszuführen. Oberst Schnell, von dem wir kürzlich einen Bericht über die Zustände in Wei-Hai-Wei veröffentlichten, hat das zur Genüge erfahren, und es kann ihn wohl mit Genugthuung erfüllen, daß der frühere chinesische Vize-Admiral Lang, jetzt Kapitän zur See in der britischen Marine, in einem Schreiben äußert, wenn die Chinesen Schnells Rathschläge befolgt hätten, wäre Wei-Hai-Wei noch in ihren Händen; aber irgend etwas zu ändern vermag diese Anerkennung nicht. Während die Japaner mit größtem Erfolg die Einrichtungen europäischer Heere und Flotten studirten und hervorragende deutsche Offiziere zur Umgestaltung ihrer Wehrverfassung beriefen, verhinderten der chinesische Hochmuth und die das Land aussaugende Mandarinenwirthschaft jede ersprießliche Thätigkeit eines Europäers. So können die Japaner ruhig auf das Vergnügen verzichten, einige Ausländer gefangen zu halten, denn schaden wird es nicht, wenn sie auch weiter dem Reiche der Mitte ihre Dienste weihen. Außerdem ist die Ernennung Li-Hung-Tschangs, den jetzt die gelbe Reitjacke wieder schmückt als Zeichen des wiedererlangten Vertrauens, zum Friedensunterhändler wohl als Beweis der ernstlichen Absicht des Tsung-li-Yamen zu betrachten, den Krieg zu beendigen. Den Mann, der bisher nach dem Kaiser die machtvollste Stellung in China einnahm, muß seine Regierung doch mit ausreichenden Vollmachten versehen, damit nicht wie bei den zwei ersten Versuchen die Unterhändler unverrichteter Sache heimkehren müssen. Entscheidend sind nun für den Ausgang der Besprechungen auch die Forderungen, die Japan erhebt, die aber von amtlicher Stelle noch nicht mitgetheilt sind. Eine entsprechende Kriegskosten-Entschädigung wird selbstverständlich nicht darunter fehlen, anders steht es aber um die übrigen Ansprüche. Die Schutzherrschaft über Korea und die Abtretung der Insel Formosa sind als Bedingungen genannt worden, außerdem die Oeffnung der Häfen Chinas für die Handelsflotte. Durch die internationalen Verträge würden die europäischen Staaten bei einer Oeffnung der Häfen für japanische Schiffe dieselbe Berechtigung auch für die ihrigen erlangen, sodaß hierin kaum eine Veranlassung zum Eingreifen der Mächte entstände; Korea und Formosa jedoch sind gefährliche Punkte. Rußland sieht bekanntlich seit Jahr und Tag mit Verlangen nach Port Lazarew auf Korea. Seine Marinestation im fernen Osten Wladiwostok ist vom Eis lange Zeit gesperrt, und wenn auch neuerdings Eisbrecher eine Rinne offen halten, so reicht dies doch nicht aus, und der Wunsch, einen Hafen zu besitzen, der immer zugänglich ist, ist daher leicht begreiflich. Ein sehr starkes Geschwader, für das noch die Schiffe unterwegs sind, wirft ein schweres Gewicht in die Wagschale, und außerdem stehen 40 000 Mann in den Küstengebieten Sibiriens zur Verfügung. Ohne Zugeständnisse an Rußland wird Japan also eine förmliche Loslösung Koreas von China kaum erreichen. Und Formosa gönnt ihnen weder Frankreich, dessen Truppen schon einmal dort landeten, noch England. Strategisch ist die Bedeutung der Insel zu groß, als daß man sie gern dem aufstrebenden Sonnenlande, das durch die kriegerischen Erfolge neuen Ansporn erhalten hat, zu alleiniger Botmäßigkeit zugestände. Auch eine Möglichkeit, die vielleicht für die Gestaltung der politischen Verhältnisse im Osten am wichtigsten wäre, darf man nicht außer Acht lassen, ein etwaiges Schutz- und Trutzbündniß zwischen Japan und China, in dem das Reich der Mitte zu Reformen unter japanischer Aufsicht, wenn man so sagen soll, gezwungen wird. Ein Hinderniß, das in Europa dem Bündniß zwischen Sieger und Besiegten entgegensteht, der Haß des Unterlegenen, fällt in Ostasien fort. Wie aus einer Reihe von Berichten hervorgeht, weiß die Bevölkerung Chinas nur in den Gegenden unmittelbar am Meer etwas vom Krieg mit Japan; zum Theil ist er ihr ganz unbekannt, zum Theil glaubt sie, daß Frankreich und Rußland die Gegner des Kaisers seien. Weshalb sollte in den japanischen Köpfen der Gedanke nicht aufkommen, die Eingeborenen des Ostens Schulter an Schulter den Westmächten entgegenzustellen und gleichberechtigt ihre Stimme im Rathe der Völker zu erheben? In dem Jahrhundert, das in Europa auf die Einheitsbestrebungen getrennter Völker das Erwachen des Bewußtseins der Rassenzusammengehörigkeit, unbekümmert um staatliche Grenzen, folgen ließ, wäre eine derartige Verschiebung der asiatischen Machtverhältnisse nicht wunderbar zu nennen.

Tschifu, 19. Februar. Alle Ausländer aus Wei-Hai-Wai, mit Ausnahme des Amerikaners Bowie, sind jetzt hier an Bord des Dampfers „Kang-tschi" angekommen. Den neuern Nachrichten zufolge werden die Japaner Tschifu nicht besetzen.

Shanghai, 20. Februar. Im Auftrage des Kaisers von China hat Li-Hung-Tschang an die japanische Uegierung das Ersuchen gerichtet, die Friedensverhandlungen in Port Arthur zu führen. Die japanische Regierung hat dieses Gesuch abgelehnt und mit Bestimmtheit erklärt, nur auf japanischem Boden unterhandeln zu wollen.

Japanische Kriegsschiffe kreuzen in der Nähe von Formosa. Hier einlaufende Dampfer berichten, daß sie japanische Kreuzer beobachtet hätten, welche die Küste entlang zwischen Swaton und Hongkong in südlicher Richtung dampften.

Hongkong, 20. Februar. Das Pulvermagazin eines Forts zu Takao auf Formosa ist in die Luft geflogen. Dabei wurden 2000 Menschen getödtet. In Folge der unsicheren Lage auf Formosa verlassen viele Kaufleute die Insel. Ein in Hongkong eingetroffenes Handelsschiff berichtet, daß ein japanisches Geschwader in der Nähe Formosas kreuze.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 21. Februar. Die ursprünglich für Anfang Dezember v. J. in Aussicht genommene, aber aus triftigen Gründen verschobene Sitzung des Ausschusses der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Pommern findet nunmehr am Montag, den 4. März, Vormittags 10 Uhr, im Landhause hierselbst statt. Auf der unverändert gebliebenen Tagesordnung steht außer verschiedenen Wahlen die Vorlegung des Verwaltungsberichtes für 1893 und Mittheilung über die Ergebnisse der Verwaltung vom 1. Januar bis 31. Oktober 1894, ferner die Abnahme der Jahresrechnung für 1893 und endlich ein Antrag des Vorstandes auf Abänderung des am 11. Dezember 1893 gefaßten Beschlusses, betreffend die Ausleihung größerer Beträge aus dem Anstaltsvermögen für gemeinnützige und besonders dem Interesse der Versicherten dienende Bauten.

Vermischte Nachrichten.

Ilmenau. Das hiesige Thüringische Technikum wird im ersten Semester seines Bestehens von 142 Technikern besucht. Das unterste Semester besuchen 71 Techniker, und hat dasselbe deswegen getheilt werden müssen. Die übrigen 71 Techniker sind von anderen ähnlichen Lehranstalten hierher übergetreten. Am 3. November 1894 fand in Gegenwart des Staatskommissars Herrn Dr. Leidenfrost, großherzoglicher Oberschulrath zu Weimar, die feierliche Eröffnung der Anstalt statt. Die Festrede hielt Herr Elektrotechniker Schmidt über die Entwickelung der Elektrotechnik und ihre Bedeutung für die Praxis. Das Thüringische Technikum eignet sich ganz besonders zur Ausbildung von Elektrotechnikern und ist zu diesem Zwecke ein großartiges elektrotechnisches Laboratorium (Praktikum) eingerichtet worden. Im Sommer 1895 soll für die Anstalt ein eigenes Schulhaus gebaut werden, das eine elektrische Beleuchtung und eine Zentralheizung erhalten wird. Das Sommer-Semester 1895 beginnt am 22. April, der Vorunterricht am 2. April; Anfragen und Anmeldungen sind rechtzeitig an die Direktion zu richten, die auch bereitwilligst jede weitere Auskunft ertheilt.

Thorn, 20. Februar. Aus Memel wird gemeldet: Ein Doppelmord ist in Posingen bei Prökuls verübt und entdeckt worden. Die Kathnerfrau Greitschus und deren älteste Tochter wurden als Leichen gefunden; letztere im Brunnen ertränkt, erstere auf dem Felde mit deutlichen Anzeichen, daß Mord vorliegt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Kassel, 20. Februar. Aus Hanau wird gemeldet: Im hiesigen Schwesternhause fingen die Kleider einer Frau aus Windecken Feuer. Trotz schleunigster Hülfe erlitt sie derartige Brandwunden, daß alsbald der Tod eintrat.

Odessa, 20. Februar. Der Eisgang auf dem Flusse Don ist so außergewöhnlich stark, daß selbst Explosionsversuche ziemlich resultatlos verlaufen sind. Es werden große Unglücksfälle befürchtet und die Behörden sind im Begriff, Vorsichtsmaßregeln in weitestem Umfang zu treffen.

Gerichts-Zeitung.

Prenzlau, 20. Februar. Das Schwurgericht verurtheilte den Kämmerer Lehmann in Eberswalde wegen Unterschlagung, begangen an der Stadtkasse und der Freimaurerlogenkasse, zu fünf Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust.

Leipzig, 20. Februar. Das Reichsgericht hat die Revision des Staatsanwalts in Angelegenheit des Generaldirektors des Hörder Bergwerks- und Hüttenvereins Massenez, welcher vom Dortmunder Gerichte von der Anklage, den Verein benachtheiligt zu haben, freigesprochen war, verworfen.

Börsen-Berichte.

Posen, 20. Februar. **Spiritus ohne loko Faß 50er 49,30, do. loko ohne Faß 70er 29,80.** Still. — Wetter: Milder.

Magdeburg, 20. Februar. **Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent** —,—, neue 9,80 bis 9,90, **Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement** 9,10—9,25, neue 9,25—9,35. **Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement** 6,25—6,85. Ruhig. **Brodraffinade I.** 21,50. **Brodraffinade II.** 21,25. **Gem. Raffinade mit Faß** 21,00 bis 21,75. **Gemischte Melis I. mit Faß** 20,75 bis —,—. Ruhig. **Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar** 9,12½ G. u. B., per März 9,10 G., 9,17½ B., per April 9,15 G., 9,17½ B., per Mai 9,22½ G., 9,27½ B. Ruhig.

Köln, 20. Februar, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. **Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,00, fremder loko 14,00. **Roggen** hiesiger loko 11,00, do. fremder 13,00. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 11,50, fremder 13,50. **Rüböl** loko 48,00, per Mai 46,30, per Oktober 46,10. — Wetter: Frost.

Hamburg, 20. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 79,25, per Mai 78,00, per September 77,25, per Dezember 74,50. — Ruhig.

Hamburg, 20. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,15, per März 9,10, per Mai 9,22½, per August 9,50. Stetig.

Wien, 20. Februar. **Getreidemarkt. Weizen** per Frühjahr 6,61 G., 6,63 B., per Mai-Juni 6,72 G., 6,74 B. **Roggen** per Frühjahr 5,64 G., 5,66 B., per Mai-Juni 5,76 G., 5,78 B. **Mais** per Mai-Juni 6,43 G., 6,45 B. **Hafer** per Frühjahr 6,20 G., 6,22 B., per Mai-Juni 6,22 G., 6,24 B.

Glasgow, 20. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 4½ d. Stetig.

Newyork, 19. Februar. Der Werth der in der vergangenen Woche ausgeführten Produkte betrug 5 472 475 Dollars gegen 6 228 431 Dollars in der Vorwoche.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Februar. (Städtischer Zentral-Viehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 230 Rinder, 7341 Schweine (601 Bakonier), 1818 Kälber, 504 Hammel.

Die **Rinder** wurden bis auf ca. 30 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen verkauft.

Der **Schweinemarkt** verlief langsam; inländische Waare wird geräumt. Die Ausfuhrsperre besteht einstweilen noch, wenngleich unter dem heutigen Auftriebe bisher keine neuen Fälle von Klauenseuche beobachtet worden sind. 1. Qualität 48 Mark (ausgesuchte Posten darüber), 2. Qualität 46—47 Mark, 3. Qualität 43—45 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Bakonier werden voraussichtlich nicht ganz geräumt. Man zahlte 47—48 Mark per 100 Pfund mit 55 Pfund Tara pro Stück.

Der **Kälberhandel** gestaltete sich bei dem starken Angebot wieder gedrückt und schleppend. 1. Qualität 53—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 45—52 Pf., 3. Qualität 38—44 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am **Hammelmarkt** fand nur ca. die Hälfte des Auftriebs Absatz.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 20. Februar. Die Besetzung des Ministeriums des Aeußern ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden. Schischkin wird diesen Posten interimistisch weiter verwalten und den jetzigen Gesandten in Teheran als Adlatus erhalten. Der Sektionschef Giers wird Gesandter in Teheran. Die Abberufung des Baron Mohrenheim von Paris steht bevor, ebenso soll Montebello, welcher eine Reise ins Ausland antritt, nicht mehr nach Petersburg zurückkehren.

Kairo, 20. Februar. Die Ereignisse spitzen sich zu einer ernsten Krise zu. Der jetzige Rathgeber des Khedive, ein von der französischen Regierung protegirter Syrier, bleibt bemüht, ernste Zerwürfnisse zwischen dem Khedive und Lord Cromer herbeizuführen. Die englische Regierung ist daher entschlossen, energisch die Entfernung jener Persönlichkeit zu verlangen, und würde im Weigerungsfalle zu äußerstem Einschreiten bereit sein.

Wetteraussichten
für Donnerstag, den 21. Februar.

Etwas wärmeres, vorherrschend wolkiges Wetter mit geringen Niederschlägen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 19. Februar. **Elbe** bei Aussig — 0,16 Meter. **Elbe** bei Dresden — 1,55 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 2,22 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,30 Meter. — **Oder** bei Breslau, Oberpegel + 4,62 Meter, Unterpegel — 0,44 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,50 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,50 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,36 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,06 Meter. — Am 15. Februar. **Netze** bei Usch + 1,22 Meter.

Berlin, den 20. Februar 1895.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl. 4%	105,80G	Westf.Pfbr. 4%	—,—
do. 3½%	104,70b	do. 3½%	102,50B
Pr.Consl.Anl. 4%	105,50bG	Wstp.rittsch. 3½%	102,60b
do. 3½%	104,70b	Kur-u.Nm. 4%	105,90b
Pr. St.-Anl. 4%	—,—	Lauenb.Rb. 4%	105,80G
P.StSchld. 3½%	101,50G	Pomm. do. 4%	105,80G
Berl.St.O. 3½%	102,10G	do. do. 3½%	102,50G
do. n. 3½%	103,70B	Posensch.do. 4%	105,75G
Stett.Stadt-Anl. 94 3½%	102,50b	Preuß. do. 4%	105,75G
Wstp.P.-O. 3½%	—,—	Rh.u.Westf. Rentenb. 4%	105,75G
Berl. Pfdbr. 5%	121,40G	Sächs. do. 4%	105,75G
do. 4½%	117,60G	Schles. do. 4%	105,75G
do. 4%	109,90G	Schl.-Holst. 4%	105,80G
do. 3½%	104,20G	Bad.Esb.-A. 4%	—,—
Kur-u.Nm. 3½%	—,—	Baier.Anl. 4%	106,90G
do. 4%	103,60G	Hamb.Staats-Anl. 1886 3%	97,20bG
Landsch. Central- Pfandbr. 4%	—,—	Hmb.Rente 3½%	104,60G
do. 3½%	102,80bG	do.amort. Staats-A. 3½%	103,00B
do. 3%	97,10b	Pr. Pr.-A. —	124,50G
Ostpr.Pfb. 3½%	102,00B	Bair.Präm.-Anleihe 4%	160,00b
Pomm. do 3½%	103,00bG	Cöln-Mind. Präm.-A. 3½%	143,90b
do. 4%	—,—	Mein.7-Gld. Loose —	24,80b
Posensche do. 4%	103,70B		
do. do. 3½%	102,00B		
Sächs. do. 4%	105,30G		
Schl.-Hlst. Pfandbr. 4%	105,75G		
do. 3½%	102,25G		

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv. 460	1[illegible]200,00G	Elberf. F. 180	5200 00G
Berl.Feuer 144	2428,00B	Germania 45	1100,00bB
„ Ld-u.W. 120	—,—	Mgd.Feuer 150	4653,00bG
Brl.Leb. 187	3875,00G	do. Rückv. 40	1005,00b
Colonia 300	8410 00G	Preuß. Leb. 40	—,—
Concordia L. 48	1035 00B	Preuß. Nat. 15	945,00G

Fremde Fonds.

Argent. Anl 5%	54,50bG	Oest.Gd.-R. 4%	103,50bG
Buk.St.-A. 5%	100,00bG	Rum.St.-A.-Obl.amort. 5%	98,90b
Buen.-Aires Gold-Anl. 5%	34,80bG	R. co.A.80 4%	102,75b
Ital. Rente 5%	89,70b	do. 87 4%	—,—
Mexik. Anl. 6%	81,70b	do.Goldr. 5%	112,50bG
do. 20L.St. 6%	81,80b	do. (2.Or.) 5%	—,—
New.St.-A. 6%	—,—	do.Pr.A. 64 5%	158,25b
Oest.Pp.-R. 4⅕%	—,—	do. do. 66 5%	155,00b
do. 5%	—,—	do.Bodencr. 4½%	102,20bG
do.Silb.-R. 4⅕%	99,40B	Serb.Gold-Pfandbr. 5%	86,80b
do.250 54 4%	—,—	Serb.Rente 5%	78,40bG
do.60erLoose 5%	157,50B	do. n. 5%	78,40bG
do.64erLoose —	342,50b	Ung.G.-Rt. 4%	102,60b
Rum. St.-A.-Obl. 5%	103,25b	do.Pap.-R. 5%	—,—
do. 5%	103,60b		

Hypotheken-Certificate.

Dtsch.Grund-Pfd. 3abg. 3½%	—,—	Pr.B.Cr.Ser. 12(rz.100) 4%	101,00G
do. 4 abg. 3½%	—,—	Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5%	—,—
do. 5 abg. 3½%	101,25bG	do.(rz.110) 4½%	—,—
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4%	100,80G	do.(rz.100) 4%	100,80G
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd.4,5,6 5%	111,75G	do. 3½%	100,90bG
do. 4%	103,00G	do.Com.-O. 3½%	101,30bG
Pomm.Hyp.-B.1(rz.120) 5%	—,—	Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4%	101,90G
Pomm. 3u.4 (rz.100) 4%	102,10G	do.(rz.100) 3½%	101,20bG
Pomm. 5u.6 (rz. 100) 4%	103,70G	Pr.Hyp.-Versi. Certificate 4½%	—,—
Pr.B.-B.,unkdb. (rz. 110) 5%	116,00G	do. 4%	101,90bG
do. Ser.3,5,6 (rz. 100) 5%	109 50G	St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges. 5%	—,—
do.Ser.8,9 4%	102,20G	do.(rz.110) 4½%	110,00B
		do. (rz.110) 4%	107,10G
		do. (rz.100) 4%	104,50bG

Bergwerk- und Hüttengesellschaften

Berz.Bw. 9%	119 00bG	Hibernia 4%	128 90bB
Boch.Bw.A. —	74,25b	Hörd.Bgw. 0	8 50bB
do.Gußst. 3½%	135,75b	do. conv. 0	10,50G
Bonifac. 0	86 00G	do. St.-Pr. 0	30 80bG
Donnersm. 6%	119,00G	Hugo 7	—,—
Dortm.St.-Pr. L. A. 1%	61,10b	Laurahütte 4	122,70b
Gelsenkch. 6%	154,75b	Louise Tiefb. 0	51,50B
Hark.Bgw. 4	90 00bG	Mk.-Wstf. —	130,00bG
		Oberschles. 2½%	84,75bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B. 3½%	102,25G	Jelez-Wor. 4%	—,—
Cöln-Mind. 4.Em. 4%	—,—	Iwangorod-Dombrowo 4½%	102,70bG
do. 7.Em. 4%	—,—	Koslow-Woronesch gar. 4%	101,00bB
Magdeburg-Halberst. 73 4%	—,—	Kursk-Chark.-Asow-Oblg. 4%	101,30b
Magdeburg-Leipz.Lit.A 4%	—,—	Kursk-Kiew gar. 4%	101 60bG
do. Lit. B 4%	—,—	Mosc.Rjäs. 4%	102,00G
Oberschles. Lit. D 3½%	—,—	do. Smol. 5%	102,60bG
do. Lit. D 4%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.) 4%	101,25b
Starg.-Pos. 4%	—,—	Rjäs.-Kosl. 4%	101,50b
Saalbahn 3½%	101 10G	Rjaschk.-Morczansk gar. 5%	100,60bG
Gal.C.Ldw. 4%	98,00bG	Warschau-Terespol 5%	—,—
Gtthb.4.S. 4%	101,40G	Warschau-Wien 2. E. 4%	104,50G
do. conv. 5%	—,—	Wladikawk. 4%	103,10b
Brest-Graj. 5%	—,—	Zarsk.Selo 5%	100,75bG
Chark.Asow 4%	—,—		
Gr.R.Eisb. 3%	—,—		
Jelez-Orel 5%	—,—		

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,00bG
Ostpreußische Südbahn	5%	116,30bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Eutin-Lüb. 4%	50 90b	Balt. Eisb. 3%	76,25bB
Frkf.-Güth. 2%	89,75bG	Dux-Bdbch. 4%	—,—
Lüb.-Büch. 4%	148,10b	Gal.C.Ldw. 5%	107,70bB
Mainz-Ludwigshafen 4%	116,30G	Gotthardb. 4%	184,25b
Marienburg-Mlawka 4%	74,50bG	It.Mittmb. 4%	94,60b
Mckb.F.Fr. 4%	—,—	Kursk-Kiew 5%	—,—
Rdschl.-Märk. Staatsb. 4%	103,00G	Mosk.Brest 3%	77,60bG
Ostp.Südb. 4%	83 60bG	Oest.Fr.St. 4%	—,—
Saalbahn 4%	59,00bG	do.Rdwstb. 5%	125,00b
Starg.-Pos. 4½%	—,—	do.L.B.Elb. 4%	135,60b
Amstd.Rttb. 4%	—,—	Sdöst.(Lb.) 4%	43,90b
		Warsch.-Tr. 5%	117,30b
		do. Wien 4%	260,00bB

Industrie-Papiere.

Bredow.Zuckerfabr.	3%	60,00bB	Harb. Wien Gum.	25%	290,00G
Chem. Fabriken: Heinrichshall	8	133,10G	L. Löwe u. Co.	18	370,00bG
Leopoldshall	3%	91 50bG	Magdeb. Gas-Ges.	6%	114,90G
Oranienburg	—	117,25bG	Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	7%	173,00bG
do. St.-Pr.	0%	124,10G	do. (Lüders)	9%	168 00bG
Schering	19%	277,00b	Grusonwerke	—	—,—
Staßfurter	9	193 75bG	Hallesche	27%	371,40b
Union	10%	132,00bG	Hartmann	9	153 50b
Brauerei Elysium	3%	—,—	Pomm. conv.	4%	83,10bB
Möller u. Holberg	0	—,—	Schwartzkopf	15%	251,00bG
P. Chem. Pr.-Fabr.	10%	—,—	St. Vulc. L. B.	7½%	139,40bB
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—	Norddeutscher Lloyd	3	86,75bG
St. Chamott-Fabrik	15%	235 75b	Wilhelmshütte	1	61,60bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—	Siemens Glas	11%	182,70bB
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—	Stett.-Bred.Cement	0	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—	Stralf.Spielkartenf.	6⅔%	131,40B
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—	Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	278,00b
Danziger Oelmühle	—	91,00B	Carlsr. Pferdebahn	—	129 00B
Dessauer Gas	10%	190,30bB	Stett. Pferdebahn	2½%	95,75B
Dynamite Trust	10%	146,50bG	N. Stett. D.-Comp.	0%	70,25G

Bank-Papiere.

Dividende von 1893.		Dividende von 1893	
Bank f. Sprit u. Prod. 4¼%	75,00bG	Disc.-Com. 6%	206,25b
Berl.Cif.B. 5⅓%	130,75B	Dresd. B. 5½%	159,25b
do.Hdlsges. 5%	154,40b	Nationalb. 4½%	130,00b
Bresl. Disc.-Bank 5%	114,50bB	Pomm. Hyp. conv. 6%	128,75bG
Darmst.-B. 4⅓%	—,—	Pr. Centr.-Bod. 9½%	178,00bB
Deutsche B. 8%	179 20bB	Reichsbank 7,53(?)%	160,00bB
Dtsch. Gen. 5%	118,00bG		

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	—,—	Engl. Banknot.	20,46b
Souvereigns	20,415b	Franz. Banknot.	81,20b
20 Frcs.-Stücke	16,24B	Oester. Banknot.	164,85b
Gold-Dollars	4,185G	Russische Noten	219,55b

Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4
Privatdiscont 1¼ b

Wechsel-Cours v. 20. Febr.

Amsterdam 8 T.	2½%	169,25G
do. 2 M.	2½%	168,80b
Belg. Plätze 8 T.	3½%	81,00bG
do. 2 M.	3½%	80,90b
London 8 Tage	2½%	20,465b
do. 3 Monate	2½%	20,39bG
Paris 8 Tage	3%	81,15bB
do. 2 Monate	3%	80,95B
Wien, österr. W 8 T.	4½%	164,70b
do. 2 M.	5½	—,—
Schweiz. Pl 10 T.	4%	81,00B
Italien. Pl 10 T.	5½%	77,25b
Petersburg 8 T.	6%	219,25b
do. 3 M.	6%	217,20b

An unsere Mitbürger!

Der Winter und mit ihm die größere Noth in vielen Familien ist wieder eingekehrt. Da kommen denn auch die Unterzeichneten mit der noch nie umsonst gethanenen Bitte:

Helft uns der größten Noth steuern, indem ihr uns die Mittel gewährt, die ärmsten Kinder unserer Volksschulen mit warmem Mittagessen zu versorgen!

Die Redaktion dieser Zeitung, sowie die Unterzeichneten, sind bereit, Gaben in Empfang zu nehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt wird.

Stettin, im Januar 1895.

Das Komitee für Ferienkolonien und für Speisung armer Schulkinder.

Erblandmarschall Graf **von Flemming-Benz**, Ehrenmitglied.
Stadtschulrath **Dr. Krosta**, Vorsitzender.
Geh. Kommerzienrath **Schlutow**, Schatzmeister.
Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Geh. Sanitätsrath **Dr. Brand.** Kaufmann **Karl Friedrich Braun.** Stadtrath **Couvreur.**
Pastor prim. **Friedrichs.** Kaufmann **Greffrath.**
Ober-Regierungsrath **Schreiber.** Rektor **Schneider.**
Kaufmann **Tresselt.** Chefredakteur **Wiemann.**

Bitte und Bekanntmachung,

betreffend

die Sammlung für den Bau einer Kirche in der Neustadt.

Die Mitglieder der Kirchengemeinden unserer Stadt, welche unseren Bestrebungen eine wohlwollende Theilnahme zuwenden, setzen wir von dem Ergebniß **unserer 25jährigen Thätigkeit** (Oktober 1869) dahin in Kenntniß, daß im Jahre 1894 durch Sammlungen und Zinsen die Bausumme auf ℳ 83 466,61 angewachsen ist, wovon 43 000 ℳ hypothekarisch, ℳ 40 466,61 in zinstragenden Papieren angelegt sind, welche Werthpapiere sich im Depositorium der hiesigen Kämmerei-Kasse befinden. Das Vermögen hat sich sonach im Jahre 1894 gegen 1893 um ℳ 4 260,50 vergrößert und beträgt die Zinseinnahme aus diesem für das Jahr 1895 ℳ 3 411,50.

Bei der Ausdehnung, welche unsere Stadt genommen hat, stellt sich das Bedürfniß einer Kirche immer dringender heraus; wir sind daher der guten Zuversicht, daß unsere ebenso ergebenste als dringende Bitte um fernere Unterstützung bei allen ein freundliches Gehör finden werde, welchen die Hebung des kirchlichen und sozialen Lebens unserer Stadt am Herzen liegt.

Herr **Christian Bartelt**, Lohndiener hierselbst, ist ermächtigt, Beiträge für den genannten Zweck entgegen zu nehmen. Die geehrten Geber wollen dieselben in der ihnen demnächst vorzulegenden Liste verzeichnen und unsern herzlichsten Dank im Voraus entgegen nehmen.

Stettin, im Februar 1895.

Das **Comité** für den Bau einer Kirche in der Neustadt.

gez. **Poetter**, General-Superintendent, Vorsitzender.	**v. Puttkamer**, Staatsminister, Ober-Präsident von Pommern.
Haken, Geheimer Regierungsrath, Ober-Bürgermeister.	**Küchendahl**, Justizrath, Schriftführer.
Pauli, Pastor prim.	**Rud. Dorschfeld**, Stadtverordneter, Schatzmeister.
Thym, Bankdirektor.	**Franz Jahn**, Rentier.

Schwarz, Administrator.

Stettin, den 14. Februar 1895.

Bekanntmachung.

Die Herstellung von Bürgersteighinterpflasterungen auf den ehemals fiscalischen Straßen in Fort-Preußen soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 25. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr**, im Stadtbau-Bureau, im Rathhause, Zimmer 38, anberaumten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Entrichtung von 50 ₰ von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Donnerstag, den 21. d. Mts., Abends 8 Uhr Missionsstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Oeffentlicher Vortrag

Donnerstag Abend 8 Uhr, **Prutzstraße 4.**
„Die Aemter der Kirche Christi." Ephes. 4, 11.
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Schriftl. Arbeiten werden sauber und billig angef. Bergstr. 10, Eing. Mühlenbergstr., 4 Tr. lks.

Berlin W., Zietenstr. 22,
im eigenen, nur für Unterrichtszwecke eingerichteten Hause,

Militär-Pädagogium von Dir. Dr. Fischer,

1888 staatl. concess. für alle Militär- u. Schulexamina. Unterricht, Disciplin, Tisch, Wohnung **vorzüglich empfohlen** von den höchsten Kreisen. 1894 **bestanden** 3 Abiturienten, 135 Fähnriche, 19 Primaner, 2 Obersekundaner, 7 Einjährige, 1 Untersekundaner, meistens **nach 1—3 Monaten.** Prospekte unentgeltlich.

Ortskrankenkasse VII

Die in der ordentlichen General-Versammlung vom 13. 12. 1894 beschlossene Abänderung des § 30 unseres Statuts ist unterm 28. 1. 1895, J.-Nr. B A II 36, durch den Bezirks-Ausschuß genehmigt worden.

§ 30 hat demnach folgenden Wortlaut:

§ 30. Die wöchentlichen Kassenbeiträge betragen:

1.	für erwachsene männliche Kassen-Mitglieder, soweit sie im Bau- resp. verwandten Gewerben beschäftigt sind, ausschließlich der Lehrlinge	0,36 Mk.,
2.	für erw. m. Kassen-Mitglieder, soweit sie im Fuhrgewerbe, in Abdeckereien, in Viehhaltereien beschäftigt sind	0,30 „
3.	für erwachsene weibliche Kassen-Mitglieder	0,19 „
4.	für männliche Kassen-Mitglieder unter 16 Jahren und für Lehrlinge	0,19 „
5.	für weibliche Kassen-Mitglieder unter 16 Jahren	0,09 „

Diese Statuten-Aenderung tritt mit Montag, den 25. Februar a. c., in Kraft.

Stettin, den 20. 2. 1895.

Der Vorstand.
Max Gubbe.

Stettiner Musik-Verein.

Donnerstag, den 21. Februar, Abends 7½ Uhr, im großen Saale des Concerthauses:

V. Abonnements-Concert.

Zur Aufführung gelangen:
1. Arie „Höre Israel"
2. Chor „Fürchte dich nicht"
3. Arie „Es ist genug"
} aus dem Oratorium **„Elias"** von **Mendelssohn.**
4. Ein **deutsches Requiem** für Chor, Solostimmen und Orchester von Johannes **Brahms.**

Solisten: Fräulein Dorothea **Schmidt** aus Frankfurt a. M.
Herr von **Eweyk** aus Berlin.
Orchester: Die Kapelle des Königs-Regiments.
Dirigent: Herr Prof. **Dr. Lorenz.**
Billets zu 3, 2, 1,50 ℳ bei Herrn **Simon.**

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Mittwoch, den 6. März d. J., Abends 8½ Uhr: **Haupt-Versammlung der Mitglieder** im **Rohrer**'schen Lokale. T.-O.: Besprechung der **Vorstandswahl** und Fortsetzung der Berathung über **die erziehliche Behandlung der jugendlichen Arbeiter.**

Der Vorstand.

Verein ehem. Otto-Schüler.

Am Freitag, den 22. d. Mts., Abends 8½ Uhr, bei **Bruckner:**

Fortsetzung der Vorlesung des Herrn Rector **Leese.**

Um pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Stettiner Handwerker-Verein.

Heute Abend 8 Uhr im Vereinslokal, Große Ritterstraße 7:

Vortrag des Herrn Stadtrath **Bock.**

Damen und Nichtmitgliedern ist der Zutritt gestattet.

Verein ehemaliger 54er.

54. Sonntag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr: Antreten im Vereinslokal, Birkenallee 24, zum Abholen der Fahne. Um 4 Uhr: Weihe der Flagge ehemaliger Kaiserlicher Marine.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im Saale **Elisabethstraße 46.**

Mans, Pastor.

Prima Berliner Bankinstitut

discontirt gute Geschäftswechsel mit 1% über Bankdiscont und minimal ¼% Provision.

Baareinlagen werden zur Zeit verzinst

bei 3monatlicher Kündigung mit	3⅞%	pro anno.
„ 6 „ „ „	4 %	
„ 12 „ „ „	4½%	

An- und Verkauf von Effecten zu 1 pro Mille (10 Pfg. für 100 Mark).

Auf Wunsch für Geldgeber kostenfreie Hypothekenvermittlung.

Gefl. Anfragen u. **N. U. 246** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.**

Technikum der freien Hansestadt Bremen.

Abthl. A. **Baugewerkschule.**
Abthl. B. **Maschinenbauschule.**
Abthl. C. **Schiffsbauschule.**
} Beginn des Sommerhalbjahres am 18. April. Beginn des Winterhalbjahres im October. Reichhalt. Sammlungen. Programme aller Abtheilungen werden auf Wunsch versandt.
Abthl. D. **Seemaschinistenschule.** Beginn der Kurse am 29. Januar und 14. August.

Der Director: **Walther Lange.**

Bad Stuer in Mecklenburg, den 7. Februar.

Im hiesigen Kurhause sind nach Möglichkeit alle Einrichtungen dahin getroffen, den Kurgästen auch für die rauhere Jahreszeit gute Erfolge und Behaglichkeit zu sichern. Wohnungen und Promenaden durch Wald und Berge außerordentlich geschützt; Nord- und Ostwinde kaum bemerkbar. Mit dem besten Erfolge werden hier auch im Winter behandelt: Rheumatismus, Gicht, chronische Nervenleiden, Verdauungsstörungen, Blutarmuth u. s. w. — Mildes Wasserheilverfahren, Luft- und Sonnenbäder, auch im Winter, Gymnastik, Massage Electricität u. s. w. — Augenblicklich **16 Kurgäste.** Preise mäßig, Prospekte gratis. Nächste Bahnstation **Ganzlin**, 5 Kilom.

G. Bardey sen. Dr. med. H. Bardey jun.

Unsere seit 40 Jahren von uns mit gutem Erfolge betriebene, einzige am Ort bestehende

Conditorei

wollen wir mit dem dazu gehörigen Wohnhause und großem Garten unter günstigen Bedingungen sofort verkaufen. Sehr gute Umgegend, Bahnstation. Das Grundstück würde sich auch vorzüglich zur Gastwirthschaft eignen.

Saalfeld (Ostpreußen)

Geschw. Riess,
Conditorei.

Trotz abermaliger Erweiterung
seit 1. Januar 1895 erscheint

Die Modenwelt

ohne jegliche Preiserhöhung. Statt früher 8 hat jede der jährlich **24 reich illustrirten Nummern jetzt 16 Seiten: Mode, Handarbeiten, Unterhaltung, Wirthschaftliches. Außerdem jährlich 12 große farbige Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren und 12 Beilagen mit etwa 240 Schnittmustern etc.**

Vierteljährlich **1 Mark 25 Pf.** = **75 Kr.** — Auch in Heften zu je 25 Pf. = 15 Kr. (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4508) zu haben. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 4507). — Probenummern in den Buchhandlungen gratis.

Normal-Schnittmuster, besonders aufgezeichnet, zu 30 Pf. portofrei.
Berlin W 35. = Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Wein-Versteigerung zu Trier.

450 Fuder Wein,

eigenes Wachsthum der Versteigerer, aus den besten Lagen der Mosel und Saar, des ganz hervorragenden Jahrganges **1893,** kommen durch den Unterzeichneten an den Tagen vom **18. bis 24. März** zur **Versteigerung.** Genaue Verzeichnisse der betreffenden Weine werden kostenlos versandt.

Königl. Notar Justizrath **Bollenbeck** zu Trier.



Schmiede-Innung.

Sämtliche Schmiedegesellen, die bei Innungs-Meistern in Arbeit stehen, werden wegen Wahl des Gesellen-Ausschusses am Montag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, auf der Herberge „Zur Heimath" zu einer Versammlung eingeladen.

Der Vorstand.

Kranken- u. Sterbekasse

für **Gesellen, Lehrlinge** u. **Arbeiter** der **Schlosser-Innung.**

General-Versammlung

in den „Sternsälen", Wilhelmstr. 20, Mittwoch, den 27. Februar, Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:
Abnahme der Jahresrechnung und Ertheilung der Entlastung.

Der Vorstand.

Raguss'sche Sterbekasse.

Sonntag, den 3. März, Nachmittags 4 Uhr, findet im Vereinslokale, Neuermarkt 2, **Auflage** statt. Nachdem um 5 Uhr:

Außerordentliche General-Versammlung

wegen wichtiger Berathung um Abänderung d. Statuts. Hierzu bittet recht zahlreich zu erscheinen

Der Vorstand.

Bettfedern u. Daunen,

sämmtliche Qualitäten,

garantirt nur böhmische Waare,

sowie große Auswahl

federdichte Inlette jeder Art zu sehr billigen Preisen

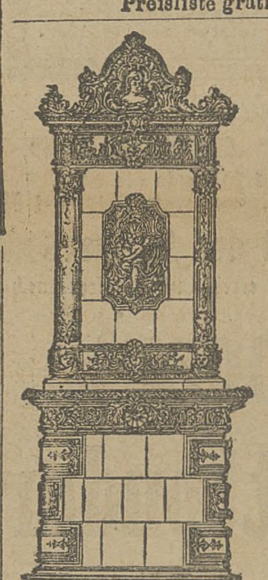
empfehlen

Gebr. Aren,

Breitestr.

Gummi-Artikel

bester Qualität versendet die Gummiwaaren-Fabrik **Leopold Schüssler,** Berlin SW., Anhaltstr. 5 A
Preisliste gratis und franko.



Ofen- u. Glasur-Fabrik M. Schiller Victoria b. Fürstenwalde, Spree

liefert weiße und couleurte Schmelzöfen

II. Classe = 46.— Mark,
III. Classe = 42.— „
lila = 37.— „

Schultaschen u. Tornister

empfiehlt

R. Grassmann,
Kirchplatz 4. Kohlmarkt 10.

Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., mit Centralheizung

8 Stuben.

Birken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

7 Stuben.

Bismarckstr. 19, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r.
König-Albertstr. 39, mit Erker 2c. zum 1. 4. mit oder ohne Stallung. Näh. 1 Tr. l.

6 Stuben.

Augustastr. 59, herrsch. Wohnung v. 6 Zim. mit Erker z. 1. 4. 95. Näh. Breitestr. 70 in der Musikhandlung.
Augustaplatz 3, Wohnungen v. 6 Zim mit Centralheizung.
Falkenwalderstr. 129, 6 Zimmer, Balk., Badest. u. reichl. Zub Näh. Eing. Bogislavstr. p. r.
Obere Kronenhofstr. 17, II l., 6 Zimmer. Balkon, Salon u. Zubehör z. 1. 4. 1895.
Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohn. v. 6 Zim. u. Zub, ev. z. **Bureau,** z. 1. April 1895. Näh. p. l.
Linden- u. Albrechtstr.-Ecke 8, 2 Tr., m. Badestb. u. gr. Nebenr., sof. oder spät. Näh. part. l.
Moltkestraße 3, sofort od. zum 1. April.

5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnenseite, sof. od. 1. April
Birkenallee 36, 5 bis 6 Zimmer, Mädchen- u. Badestube sogleich od. später zu verm.
Bollwerk 17, 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Grabowerstr. 21, sofort oder 1. April.
Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.
Lindenstr. 26, m. Badest. u. Zub., part., 1. April
Moltkestr. 1, 2 Tr., Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bdst. 2c. b. H. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**
Pölitzerstr. 16, 3 Tr., mit Badestube
Saunierstr. 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest., 1. April. Näh. beim Hauswart das. H. l.

4 Stuben.

Augustastr. 3, m. Badest. u. all. Zub., 1. 4.
Albrechtstr. 8, 4 Stuben (3 zweifenstr. nach d. Linden), 504 ℳ, z. 1. 4. Näh. part. l.
Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 u. 4 Stuben m. Zub
Birkenallee 29 ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Zub. zu verm. Näh. part. r.
Blumenstr. 16, Eckwohn., 1. Etage, v. 4—5 St. u. Zub., 1. 4.
Deutschestr. 38 (Arndtpl.) vers., m. Bdst., 1. 4. N. p. r.
Falkenwalderstr. 16, III, herrsch. Wohnung von 4 Zim., reichl. Zubehör zum 1. April.
Friedrichstr. 3, 4 Tr., mit reichl. Zubehör, auch passend für Schneider, sofort od. spät
Gartenstr. 1, 4 od. 5 Stb., 1 Tr., m. Balk., 1. 4.
Giesebrechtstr. 13, I, herrsch. Wohn. nebst Zub.
Hohenzollernstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.
Hohenzollernstr. 13, m. Mädchen- u. Badestb.
Kronprinzenstr. 32, II, m. Bdst., Zub., 1. 4. Krügerl.
König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c. z. 1. 4. Näh. I l.
Lindenstr. 20, m. Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. II r.
Oberwiek 83, d. Bahnhof gegenüber, z. 1. 4.
Roßmarkt 6, 2. Etage, 4 Zim. mit reichl. Zubeh., 1. April. Näh. im Lederladen das.
Obere Schulzenstr., I, 4 Stub., Clos., Waschküche 2c. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.
Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stb., Bdst., Zub. Näh. Hof l.

3 Stuben.

Burscherstr. 8, z. 1. 4. 95, für 32 und 34 ℳ
Blumenstr. 14, u. Küche m. Wasserl., 1. 3. od. spät
Bogislavstr. 13, 1. April.
Bentlerstr. 13, III, 3 Zim. u. Küche f. 20 ℳ, 1. 4.
Bentlerstr. 2, 3 Stb., Kab., Küche u. Keller, 1. 3. an nur ruh. Leute. Näh. das. im Uhrenlad.
Derfflingerstr. 10, 1 Tr. 3 Stub. u Zub.
Deutschestr. 60, Wohnung von 3 Stuben u. Kab. sofort oder zum 1. April cr. zu verm.
Falkenwalderstr. 116, 1 Tr., eine Wohnung v. 3 Stuben, Balk. u. Zubehör, z. 1. April.
Fuhrstr. 16, mit Zubehör. Näh. 2 Tr.
Hünerbeinerstr. 15, mit Zub., 27 ℳ
König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c., 1. 4. Näh. I l.
Kantstr. 2, m. Kab. u. Küche, 1. 4. 95.
Kronprinzenstr. 8, m. 2 Kab. u. Zub, 1. 4. Näh. p. r.
Kronprinzenstr. 12, B.- u. Mchst. u. Z. ff. o. sp. N. p. r.
Karlstr. 7, 2 Tr., 3 Zim., 2 gr. Kab. mit reichl. Zubehör, 1. 4. 95. Näh. Karlstr. 7, III.
König-Alberstr. 34, m. Badest. u. f. Zub. Näh. I l.
Moltkestr. 2, Stfl. 3 Tr., 3 helle größ. Stb., Küche 2c. sofort Preis 30 ℳ
Neuestr. 5b m. Z., Wssl. a. d. Br. g., Sonns. Pr. 21,50.
Oberwiek 24a.
Oberwiek 73, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Preußischestr. 105, mit Kabinet.
Prutzstr. 8, Wohn. von 3 gr. Stuben, 1. 4. 95.
Stoltingstr. 15, 3 Stb. u. Zubehör, 1. 4. 95.

2 Stuben.

Albrechtstr. 7, Stfl., m. r. Zub., sof. o. spät. Näh. III r.
Augustastr. 61, Hof, m. Zub. Näh. Vrdh. I.
Blumenstr. 14, Küche m. Wasserl., sof. od. spät
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Bellevuestr. 41, m. Grtnbn., p. f. Dame, 15 ℳ, sof.
Blücherstr. 1a, m. Kab., Küche, Entree, 1. 3. od. 1. 4.
Burscherstr. 42, mit Kab. Näh. bei **Tews.**
Charlottenstr. 3, 25 ℳ Näh. 2 Tr. l.
Elisabethstr. 19 frdl. Wohn. v. 2 Stb. u. Zub., Sth.
Fuhrstr. 8, 2 Vorderwohnungen. Näh. 2 Tr.
Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.
Heinrichstr. 7, 1 Tr., Vorderwohnung.
König-Albertstr. 23. Näh. bei **Schöning.**
Kronprinzenst. 12, Stfl., m. r. Zb., sof. o. sp. N. v. p. r.
König-Albertstr. 34, 2 Stb. i. Seitenfl. Näh. I l.
Königsplatz 4, I, 2 freundl. helle Wohnungen im Hinterhaus zum 1. März.
2 Stb., Küche u. Zub., monatl. 15 ℳ. zu verm. Näheres Louisenstr. 18, 2 Tr.
Grabow, Lindenstr. 37, m. Wasserl., 1. April. Das. Stb., Kam., Küche z. 1. März. Näh. Ecklad.
Magazinstr. 2, m. 2 Kab. u. Zub., 1. 3. 95.
Oberwiek 13, Vrdh., zum 1. April.
Oberwiek 83, Vorderhaus, Seitengebäude, 1. 3.
Pölitzerstr. 66, mit Pferdestall.
Philippstr. 72, Vrd.- u. Hofw. N. H. lb. Schmalfeld.
Stoltingstr. 92, mit Kabinet.
Unterwiek 13, mit Entree, Küche, Klos., 1. 3.

Stube, Kammer, Küche.

Bogislavstr. 35.
Breitestr. 7, I, Grabow a. O., sof. od. spät.
Burscherstr. 1, m. Entree, 1. 3.
Bellevuestr. 16, mit Entree, 16 ℳ, 1. März.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Bogislavstr. 51, sofort.
Elisabethstr. 4, mit Entree.
Falkenwalderstr. 26, Stb., Kam., Küche, a. 2 Stb.
Fuhrstr. 23, 1. 3. od. sof. Näh. Hth. I r.
Falkenwalderstr. 28, 1. März und 1. April
Fuhrstr. 10, Wohnungen zum 1. März.
Wohnung sof. o. spät. Näh. Frauenstr. 11, III.
Hohenzollernstr. 68, Stb., Kam., Küche. Näh. I l.
Hohenzollerstr. 73, part. u. I. Näh. Vrdh. II l.
König-Albertstr. 46, frl. Wohn., Stfl. r. 1 Tr., 1. 3.
König-Albertstr. 39, mit Entr., 1. 4. N. I l.
Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 ℳ
Oberwiek 20.
Oberwiek 9.
Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl., sogl. od. spät.
Pelzerstr. 9, kl. Wohn. zu verm. Näh. part.
Prutzstr. 4, frdl. Wohn. m. r. Zub. Näh. b. Wirth.
Reifschlägerstr. 18 Stube, Kam., Küche f. 12 ℳ
Rosengarten 3 u. 4, Stube u. Küche, 12 ℳ, 1 r.
Stoltingstr. 15, 1. 3. 95.
Schiffbaulastadie 16.

Wilhelmstraße 20 Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näh. bei Frau **Ihlefeld,** Hth. 1 Tr.

Schuhstr. 26, II, freundl. Hofwohn. z. 1. März.
Stoltingstr. 92.
Turnerstr. 38, 1 Tr., Hinterwohn., 17 ℳ, sof.
Unterwiek 13, 1. März.
Zachariasgang 2 u. 6. N. **A. Dittmer,** Kirchenst. 9.

1 Stube.

Bogislavstr. 36, u. Küche, Stfl., p., Sonnens., 1. 3.
Bogislavstr. 11, leere Stube z. 1. März im Vrdrh
Blumenstr. 14, leere 2-fenstr. Vorderstube, sof
Fischerstr. 16, Stube u. Küche, 1. März.
Krautmarkt 7, 2 kl. Hofwohn. an einz. Frau.
Unterwiek 13, Stb., Entr., Küche, Klos., 1. März.

Möblirte Stuben.

Lindenstr. 28, III l., 2—3 gut mbl. Zim. m. a. o. Pens
Gr. Lastadie 34, II l., frdl. möbl. Zim., sof. od. spät
Wilhelmstr. 16, p. l., 2-fenstr., elegant, 18 ℳ

Schlafstellen.

Mühlenbergstr. 15, v. III grds., frdl. Schlafst

Läden.

Beringerstr. 3, Laden zum 1. April zu verm.

Königsstraße 10 ist ein geräumiger **Laden** nebst Komptoir und größerem Zwischengelaß sofort oder später zu verm. Näheres daselbst im Komptoir.

Grabow, Lindenstr. 37, Barbierladen, auch zu jed. and. Geschäft pass., 1. April. Näh. Eckladen.
Neuestr. 5b Lad. m. Wohn. u. Kellerei sof. o. später. Preis 30 ℳ
Roßmarktstr. 1 u. 2, vis-à-vis dem Volksbad.
Schuhstr. 31, Laden.

Comtoire.

Frauenstr. 20, Vorderh., zum 1. April große helle Komtoirräume. Eine Wohnung von 7 Zim., Küche u. Wirthschaftsräumen zu verm. Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz.**

Geschäftslokale.

König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.
Louisenstr. 12, große Restaurationsräume mi Wohnung z. 1. 4. Näh. 3 Tr. **Köpke**

Lagerräume.

Augustastr. 3, gr. Lagerkellerei, sogl. o. spät.
Eisenbahnstr. 12, trockene Remise z. Lagerraum
Kaiser-Wilhelmstr. 3, zu jed. Geschäft pass., 1. 4
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. l.
Stoltingstr. 92, Lagerkeller oder Werkstatt.

Werkstätten.

Falkenwalderstr. 28, f. Tischl. o. Theilnehm. f. 7 ℳ
Frauenstr. 20, zum 1. April geräumige helle Werkstätte für Tischler, ev. mit Pferdestall. Näh. das. im Komt. v. **Funk & Rochlitz.**
Klosterhof 5, gr. Kell, a. Werkstatt od. Lagerr. Näheres 4. **H. Pfaff.**
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof. od. später
König-Albertstr. 23, Tischlerwerkstatt.

Handelskeller.

Augustastr. 56, Keller, sof. Näh. 1 Tr. r.
Elisabethstr. 19, gr. Kellerei zu jed. Geschäft.
Frauenstr. 50, Wohn- u. Handelskell. zu verm.
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. I l
Turnerstr. 32, 2 geräumige Keller. Näh. 2 Tr. r.

Stallungen.

Eisenbahnstr. 12, Stall f. 2 u. 4 Pf. u. Rem. u. Wohn
Falkenwalderstr. 28, f. 2 u. 4 Pferde, a. Wagenrem.
König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. oder spät.

Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

Wilhelmstr. 20, Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres bei Frau **Ihlefeld,** Hinterh. 1 Tr.

Grabow, Breitestr. 34, 2 Stuben, Zubeh., zum April oder Mai zu vermiethen.

Eine part. Wohnung i Stfl, **Albrechtstr. 7** bestehend aus großer Stube und Küche mit Zubehör zum 1. März 1895 z. Pr. v. 14 ℳ zu verm. Zu erfragen im Polizei-Bureau.

Paradeplatz 26 ist eine Wohn. v. Stb., Kam., K., K. zu verm. Näh. Mönchenbrückstr. 5. **W. Ernst.**

4 Stuben mit Zubehör und Benutzung der Badestube (prachtvolle Aussicht und Sonnenseite) Oberwiek 91, 2 Tr. (unmittelbar am Bahnhof u. Hauptpost) per 1. April zu vermiethen. Näheres part.

Kronprinzenstr. 41 ist eine Wohnung von 2 Stuben und Kammer sogleich zu verm.

Stuben.

Ein anständiger junger Mann f. frdl. helle Schlafstelle z 1. März Moltkestr. 2, Sth. II.

Burscherstr. 41, 1 l., kl. möbl. Hinterzimmer.

Ein möbl. Zimmer, in der Nähe vom Berliner Thor, vorn heraus, freundlich eingerichtet, mit Badebenutzung, ist sofort zu vermiethen
Hohenzollernstraße 71, 2 Tr. r.

Hünerbeinerstr. 8 ist eine kleine helle Stube für 8 ℳ zu vermiethen.

Löwestraße 8, part. r., ist eine leere Vorderstube zu verm.

Ein ordentlicher Mann oder Mädchen findet Schlafstelle Johannisstr. 3, vorn Keller l.

Ein 2-fenstr. möbl. Zimmer mit oder ohne Pension Wilhelmstr. 7, part. r.

Lokale.

Großer Laden mit Wohnung, sehr passend für Glas- und Porzellan-Geschäft, in bester Lage zum ersten April zu vermiethen, eventl. Haus zu verk. Frau **H. Roth,** Fürstenwalde a. d. Spree, Markt 10.

Miethsgesuche.

☞ 1 Zimmer, möglichst mit Küche, in der Neustadt wird zu miethen gesucht.
Adr. unter **Q. 14** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck untersagt.

81)

Mit einem lauten Triumphgeschrei streckte die Alte die Hand aus, um Annunziata festzuhalten; aber sie entwindet sich ihr mit aalartiger Behendigkeit. Das schwarze Tuch, das sie um sich geschlungen, bleibt in den Händen ihrer Verfolgerin, die betroffen einen Moment still steht und sich dann zum weiteren Nachsetzen aufrafft.

Straße auf, Straße ab, durch kleine und große Gäßchen, über Brücken und Plätze geht die tolle Jagd. Die leichtfüßige Annunziata gewinnt wohl einen Vorsprung vor ihrer Verfolgerin, aber ihr helles Kleid läßt sie in dem leuchtenden Mondschein derselben immer auf eine weite Strecke sichtbar bleiben. Verliert Petronella die Fliehende ja einmal aus den Augen, so kommt sie bei einer Biegung des Weges wieder zu Gesicht.

Annunziata mußte fürchten, daß sich die Zahl ihrer Verfolger vermehrt; wer sollte einer Mutter nicht Beistand leisten, die bittet, ihr zur Wiedererlangung ihrer entlaufenen Tochter behilflich zu sein? Daß Petronella bis jetzt noch Niemand aufgerufen, konnte nur ihrer eigenen Verwirrung zuzuschrieben sein. Vielleicht kam auch Jemand des Weges, der unaufgefordert Hand an die Fliehende legte. Bis jetzt wichen die wenigen Fußgänger, die ihr in den menschenleeren Straßen begegneten, der weißen Gestallt ängstlich aus. Aber die Augenblicke der Freiheit waren gezählt — was dann — was dann?

Athemlos, halb von Sinnen erreichte das gehetzte Kind die Porta der Riza Granda. Dort stand ein Reisewagen, und ohne zu bedenken was sie that, nur der augenblicklichen Eingebung folgend, sprang sie hinein. Der Anblick des alten Herrn, der an den Schlag trat und sich ihr als den Besitzer des Wagens kundgab, erweckte neue Hoffnung in Annunziata's Brust. Vielleicht hatte ihr die heilige Jungfrau einen Retter gesandt. Wenn er sie mitnahm, wenn er den Wagen davonfahren ließ, ehe Petronella, die keuchend zurückgeblieben war, heranzukommen vermochte, so war sie geborgen, und sie bat den Fremden, aus der Tiefe ihrer gequälten Brust:

„Nehmen Sie mich mit. Fort, fort aus diesem Elend. Wenn Sie eine Tochter haben, so retten Sie mich um ihretwillen! . . ."

Der Anruf schien seine Wirkung nicht verfehlt zu haben, der Herr war gerührt, das sah sie ihm an. Aber er zögerte noch, er überlegte; er wußte ja nicht, daß jede Minute kostbar, unersetzlich für sie war — und jetzt, jetzt war es zu spät. Die Verfolgerin hatte den Wagen erreicht. Die Straße, welche Annunziata hinaufgekommen, war lang und gerade; Petronella war zwar eine ganze Strecke zurückgeblieben, sie hatte sie aber mit den Blicken verfolgen können und vermochte, da sie plötzlich verschwunden war, unschwer zu errathen, daß sie in dem Wagen eine Zuflucht gesucht hatte.

Schon dachte Annunziata daran, auf der anderen Seite zum Wagen wieder hinauszuspringen, aber Petronella stellte sich, sei es durch Zufall, sei es durch Berechnung so, daß sie beide Seiten gleichzeitig überschauen konnte.

„Um Christi Wunden willen", jammerte sie und hob flehend die Hände empor, „stehen Sie einer armen, geschlagenen, unglücklichen Mutter bei, Signor, der ihre ungerathene Tochter entlaufen ist. Geben sie sie mir wieder, geben Sie —"

Die Stimme versagte ihr, keuchend rang sie nach Luft.

Herr v. Haidhausen, der bereits den Fuß auf das Trittbrett des Wagens gesetzt hatte, zog ihn wieder zurück und wandte sich ärgerlich um. Hatte er sich abermals übertölpeln lassen und in einer gewöhnlichen entlaufenen Dirne die verfolgte Unschuld gesehen? Er war d'rauf und d'ran gewesen, dem süßen Engelsgesicht zu glauben und sich zu ihrem Retter aufzuwerfen. Konnte er denn den alten Adam niemals ausziehen, mußte er immer wieder von Neuem die Lehre empfangen, daß in dieser erbärmlichen Welt Alles leerer Schein, gemeine Lüge sei!

„Wenn es sich so verhält", sagte er. Weiter kam er aber nicht. Die unglückliche Mutter stieß, als sie seines vom Mondschein hell beleuchteten Gesichts ansichtig ward, einen Schrei aus. So mag die Hyäne schreien, wenn sie die lang gewitterte Beute vor sich erblickt und ein Hinterniß findet, sich ihr mit einem Sprunge zu nahen.

„Ernesto! Meineidiger! Verräther! Du hast sie gestohlen!"

Der Regierungsrath starrte der Wüthenden in das Gesicht und war einen Augenblick wie betäubt. Plötzlich zuckte er zusammen. Es war ihm zu Muthe, wie Jemand, der sich in dichter undurchdringlicher Finsterniß in eine ihm völlig fremde Gegend verirrt zu haben glaubt; ein Blitz fährt nieder, der ihn erschüttert, bei dessen fahlem Lichte er aber auch gewahr wird, daß er sich auf ihm bekannten Boden befindet.

Aus den von Leidenschaften verzerrten Zügen der vor ihm stehenden Frau sah ihm ein anderes Bild entgegen. Wie der Kundige auf einem Palimpsest noch die Reste der früheren Schrift zu finden und daraus zuweilen einen Sinn zu entziffern weiß, kam unter Petronella's jetzigem Gesichte ein anderes zum Vorschein, und in beiden las der Regierungsrath die Geschichte eines verlorenen Lebens . . . .

„Marietta!" rief er.

„Kennst Du mich wieder?" lachte sie höhnisch. „Es ist schon lange her, seit wir uns nicht gesehen. Meine Schönheit ist untergegangen in Gram und Wuth, in Haß und Raserei. Fluch über Dich, Treulosen, Meineidigen?"

Sie geberdete sich wie eine Wilde und schien für den Augenblick Annunziata gänzlich vergessen zu haben. Bebend sah das junge Mädchen dem ihr unerklärlichen Auftritt zu.

„Wenn ich eine Schuld gegen Dich habe, so hast Du mir sie zehn- und hundertfach vergolten", sagte der Regierungsrath. „Meine Frau hast Du gemordet, mein Kind hast Du gestohlen. Weib, wo hast Du meine Tochter, meine Magda, sie zu suchen —" Er unterbrach sich plötzlich und wandte sich nach dem Wagen um.

„Was frage ich noch! Das Mädchen, das Du Deine Tochter nennst, das vor Deiner unmenschlichen Behandlung floh, ist mein Kind . . . Ewige Götter!"

Sie schlug ein teuflisches Hohngelächter auf. „Geholt hab ich mir das Kind, das leugne ich nicht, aber die da ist's nicht."

„Sie ist es, sie ist es!" schrie Haidhausen. „Dieses Haar, diese Augen, ich kenne sie. Blinder Thor, der ich war, meine Magda nicht auf den ersten Blick zu erkennen!"

„Annunziata heißt sie und mein ist sie!" kreischte Petronella. „Gieb sie heraus."

„Marietta, sei bamherzig; sage, daß es meine Tochter ist, daß mein Kind wie durch ein Wunder Zuflucht bei seinem Vater gesucht hat", bat Haidhausen. Er hätte ebenso eine Wölfin anflehen können, das Lamm nicht zu zerreißen, das sie in den Zähnen halte.

„Barmherzig soll ich sein, barmherzig, sagst Du?" zischte sie wie eine Schlange zwischen den zusammengebissenen Zähnen hervor. „Wenn ich mich durch Barmherzigkeit gegen Dich vom Fegfeuer lösen könnte, ich thäte es nicht. Lieber ewig im Schwefelpfuhl brennen und Dich ebenfalls zucken und in Qualen winden sehen, als im Paradiese sein und meine Rache daran geben. Und wenn man mich mit glühenden Zangen zwickte, sollte mein Mund doch nie verrathen, was aus Deiner Tochter geworden ist, ob sie im Elend lebt oder ob ihre Gebeine längst im Grabe modern."

„Ich brauche Dein Zeugniß nicht. Ist die da drinnen meine Tochter, so trägt sie ein Zeichen, an dem ich sie erkenne."

„Sie ist nicht Deine Tochter; Du hast kein Theil an ihr, gieb sie heraus!" tobte Petronella und wollte sich auf den Wagen stürzen.

Der Regierungsrath schleuderte sie zurück. „Mein Kind oder nicht, das Mädchen steht unter meinem Schutze. Jetzt, wo ich weiß, wem sie entflohen, werde ich sie nicht wieder aus meinen Händen geben."

„Mädchenräuber; Verführer!" kreischte Petronella in der Absicht, Leute herbeizulocken. „Zu Hülfe! Zu Hülfe!"

(Fortsetzung folgt.)

Bitte in Noth!

Eine 80jährige sieche Wittwe, die durch den Verlust zweier Söhne und die fast 10jährige bettlägerige Krankheit ihres früheren Ernährers in die bitterste Noth gerathen, appellirt im Verein mit ihrem Geistlichen an die Mildthätigkeit edeldenkender Menschen.

Gaben nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Carl Danckwardt [Stralsund]. Herrn Franz Rühs [Greifswald]. Eine Tochter: Herrn David Glogauer [Stettin].

Verlobt: Fräul. Margarethe Brockelmann mit Herrn Dr. Paul Schmidt [Stettin] Fräul Erna Weinreich mit Herrn Georg Huth [Stettin].

Verehelicht: Herr Heinrich Stoppel und Frau Anna Stoppel geb. Döhn [Glutzow].

Gestorben: Herr Jakob Elmenhorst [Stralsund]. Herr Erich Freyer [Cöslin]. Frau Alwine Ladwig [Greifswald]. Frau Juliane Neuendorff geb. Düsing [Pyritz].